AKTION

ANARCHISTISCHES MAGAZIN

FMLN

No. 3 ~ 82 2 DM



Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und schon gar nicht die des presserechtlich Verantwortlichen wieder!

V.i.S.d.P.
K. Cohrs

In der letzten Nummer haben wir euch aufgerufen uns Artikel u.ä. zu schicken. Dabei hat sich etwas sehr merkwürdiges zugetragen: etwa seit Februar ist so gut wie keine Post mehr auf unserem Postfach angekommen! Auf irren Umwegen kamen dann einige Sachen doch noch bei uns an, z.T. lagen die alten Umschläge mit unserer Adresse drauf in den Briefen. Die Post war so nett "kein Postfach bei diesem Postamt", "zurück" oder ähnliche Sachen draufzustempeln. Von den ca. 30 Austauschabos mit in-und ausländischen Zeitungen haben wir im Februar gerade eine einzige, März, April und Mai gar keine mehr bekommen. Es fällt uns zunehmend schwerer an Schlamperei bei den Absendern zu glauben, zumal auch telefonisch angekündigte Briefe schon viiiiiele Wochen auf sich warten lassen.
Also, wenn was zurückgeht oder nicht beantwortet wird, screibt am besten nochmal, oder versuchts bei der Karlsruher Adresse!

Redaktionsadresse:

Postlagerkarte 031 3o1 B
6 Frankfurt/Main 17

NEUE ADRESSE :

Karlsruhe- D. Feßler, Pf. 2442,
75 Karlsruhe 1

WIESBADEN: *Postlagerkarte 0 62 0 32A 6200 Wiesbaden*
DIEBURG: *c/o Wolfgang Weber, Postfach 1211, 6110 Dieburg*
WETZLAR: *Helmut Wieworra, Konrad Adenauer Promenade 12, 6300 Wetzlar*
GIESSEN: *Sabine Müller, Marktstraße 2, 6300 Gießen*
LIMBURG: *Lutz Krekel, Auf dem Hügel 6 6255 Dornberg 4*
HERBORN: *Stefan Wolff, Postfach 1624 6348 Herborn*

HAMBURG: Gruppe Utopia c/o Wolfgang Neven, Immenbusch 81 2 Hamburg

HANAU: zur Zeit über Ffm.

weitere Gruppen:

Hannover: Gerd Knapienski, Bünteweg 1o, 3ooo Hannover 71

Köln: Postlagerkarte o92822 A, 5ooo Köln 1

Saarbrücken: Postlagerkarte o88 122 A, 66oo Saarbrücken

Wetzlar: c/o Freies Zentrum, Postfach 2672, 633o Wetzlar

Bremen: Günther Bruns, Feldstr.127 28oo Bremen 1

Dortmund: Postlagerkarte o/3654 A 46oo Dortmund 1
Büro: "Klüngelkerl", Adlerstr.82-84, Mo.u.Di.ab 2o h
Tel. (o231) 14 97 35

Wuppertal: Stadtladen, Neue Nordstr. 6, 56oo Wuppertal

LIEBE WIEDERVERKÄUFER
wir brauchen alle Kohle, die ihr jemals in den 1 1/2 Jahren des erscheimens der AKTION gesammelt habt!!!!!!!!!
Diese Nummer hat schon wieder 1ooo.- aus unseren eigenen Taschen als Zuschuß gebraucht. Wir wären nicht unbegeistert, wenn die letzten beiden Nummern langsam mal abgerechnet würden (!) und für Überweisungen für die 81er Nummern wären wir auch dankbar.
Unser KONTO steht auf Seite 3.

Eine große Hilfe wäre es für uns, wenn sich mehr Leser entschließen würden die AKTION zu abonnieren. Einmal brauchen wir dann weniger Zeit durch die Kneipen zu gehen, d.h. wir könnten die Auflage erhöhen. Außerdem läßt sich dadurch die 3o %ige Vertriebsspanne umgehen, wodurch wir eventuell die Abos billiger machen könnten.

INHALT

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. 'Zur-Habe-Nahme' ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

REDAKTIONSSCHLUSS für die nächste Nummer ist der 15. juli 82 !

Redaktionsadresse: Postlagerkarte o31 3o1 B
6 Frankfurt/Main 17

NEUE abo

		Ausland	
6 Nummern	- 15.DM	6 Nummern	- 17,5o DM
12 Nummern	- 30.DM	12 Nummern	- 35,oo DM

ADRESSE: POSTLAGERK. 031 301 B 6 FFM 17

Postscheckkonto 3337 97-601
Pscha. Ffm, BLZ 500 100 60

Die AKTION erscheint alle 2 Monate zum Preis von 2.oo DM.
Abos gegen Scheck auf unser Konto.

O Ich will jedesmal .....Stk. der AKTION verkaufen. Ab 5 Stk. 30% Rabatt + Porto.

O Ich will an der Zeitung mitarbeiten und will Infos.

O Suche Kontakt, könnt ihr helfen?

O Bitte druckt folgende Kontaktadresse ab:

____

____

FFM:

AKTIONSWOCHE GEGEN DEN NATO-GIPFEL vom 5.6. -12.6.

Wir, mehrere Gruppen aus dem Rhein Main-Gebiet, werden eine Aktionswoche gegen den Bonner NATO-Gipfel durchführen.
Am 10. Juni wird in Bonn der NATO-Gipfel stattfinden. Die Bundesregierung sieht sich angesichts der breiten Friedensbewegung und dem Widerstand gegen die Durchführung des NATO-Langzeitprogramms gezwungen, Bündnistreue gegenüber dem 'großen Bruder' zu demonstrieren. Deshalb hat sich die BRD bereit erklärt, den NATO-Gipfel von Brüssel nach Bonn zu holen.
Bei dieser Tagung wird nicht mehr in Frage gestellt, ob West-Europa weiterhin zu einem atomaren Schlachtfeld ausgebaut wird, sondern nur noch darüber entschieden, wie das realisiert werden kann.
Zum anderen soll Spanien als vollwertiges NATO-Mitglied, trotz des starken Widerstandes dort, aufgenommen werden.
Für uns ist die NATO das aggressive Instrument, des internationalen Kapitals, seine Machtbereiche auszuweiten und zu verteidigen, seine Interessen gegen die Völker der 3. Welt und auch hier in Europa durchzusetzen: In der Türkei verhelfen sie den Militärs offen zur Macht, die vor allem mit BRD-Kapital jede Opposition endgültig zerschlagen wollen. In Mittelamerika führen sie über die Unterstützung der faschistischen Diktaturen offen Krieg gegen die kämpfenden Menschen morden ganze Völker, wenn es um die Erhaltung ihrer Machtinteressen geht. Hier in Europa versuchen sie unter Anwendung der NATO-direktiven zur Aufstandsbekämpfung, unseren Widerstand gegen ihre Projekte mit den Mitteln Polizei, Justitz und Knast zu zerschlagen.

Die AKTIONSWOCHE :
Der Auftakt wird ein Fest am 5.6. mit Information, Theater und Musik sein. Wir werden dort unser Programm ankündigen und die Schwerpunkte der einzelnen Arbeitsgruppen Veranstaltungen und Aktionen bekanntgeben, die an den darauffolgenden Tagen stattfinden werden.
Geplant sind Arbeitsgruppen zu:
- NATO-Beitritt Spaniens
- Raketenstationierung in Comiso/ Sizilien
- Funktion Europas innerhalb der NATO-Strategie
- Wie bestimmt die NATO unser Leben und Struktur in Frankfurt

Am Mittwoch werden wir zusammen mit der Offenbacher BI gegen die Startbahn West eine Demonstration zum Offenbacher US-Versorgungsdepot machen.
Am 10.6. wird eine 'Reagan-Rede-Störaktion'stattfinden.
Für Freitag den 11.6. ist eine Veranstaltung zur aktuellen Lage in El Salvador und der Türkei vorgesehen. Anschließend Fackelzug.
Orte und Zeiten werden noch auf Flugblättern bekanntgegeben.

Mit dieser Aktionswoche wollen wir die Funktion der NATO transparent machen und den Widerstand regional weiterentwickeln. Invielen anderen Städten der BRD werden ähnliche Wochen stattfinden. Wir wollen dabei mit all den Gruppen und Leuten zusammenkommen, die bisher relativ vereinzelt und nebeneinanderher gegen die verschiedenen Projekte wie Munitionsdepots, Hubschrauberlandeplatz, Startbahn, Autobahn-Ausbau, sowie Internationalismusgruppen (Mittelamerikakomitees, Türkeiinitiativen etc.).
Wir begreifen diese Woche nicht als Konkurrenz zu der Bonner Friedensdemonstration, doch denken wir auch, daß es nicht ausreicht, wenn sich der Widerstand in einer großen Friedensdemo erschöpft. Eine 'Atomwaffenfreie Zone', wie sie auch in Bonn gefordert werden wird, wird es solange nicht geben, solange wir die NATO nicht zerschlagen haben. Denn im internationalen Krieg des Kapitals gegen die Völker der Erde gibt es keine Neutralität.

Wer noch Interesse, Ideen und Vorschläge hat:
Montags 20 Uhr   Ffm, JUZ Bockenheim

Krigsrakete ↓



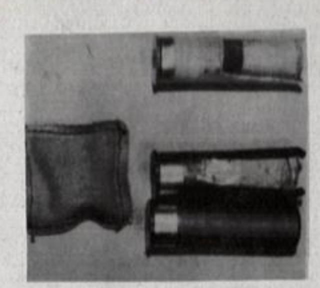
↑
Sowjetische, amerikanische Interkontinental-Rakete
↓



Sieht es ↑ wie eine Friedensrakete aus? Ⓐ

BULLENWAFFEN

Die bisher von den Polizeieinheiten der Welt eingesetzten "Anti-Aufruhr-Geschosse" aus Hartgummi, Holz oder Kunststoff, die Gummischrote, Segmentgeschosse, Holz- oder Plastikschrote und die mit Bleikugeln gefüllten Leinwandbeutel (Stun-back), die alle als "nicht tödliche Waffen" ausgegeben werden, haben alle den Nachteil zu schweren Verletzungen oder halt doch zum Tod führen zu können.
Um die unpopulären schweren Verletzungen - durch scharfe Geschoßkanten, das Schocktrauma durch die Geschoßmasse auf kurze Entfernung, Augenverletzungen durch kleine Schrotkörner u.s.w. - zu vermeiden, die Wirkung der bisher eingesetzten Waffen aber beizubehalten, haben die "Anti- Aufruhrspezialisten" und die Waffenindustrie lange herumexperimentiert.
Die deutschen Politiker waren an den Diskussionen rege beteiligt. Sie machten so qualifizierte Vorschläge, wie die Polizei mit Langlanzen u.ä. auszurüsten. Ob auch Schaukelpferde gefordert wurden entzieht sich meiner Kentniss.
Der rheinland-pfälzische Innenminister Schwarz kam, dank überragender Intelligenz, auf die Idee, REGENMÄNTEL, TEMPOTASCHENTÜCHER und ZITRONEN als "passive Waffen" ins Waffengesetz aufnehmen zu lassen! (IWS)
Da dies alles der Todesindustrie offenbar zu billig war, präsentierte sie ihr neuestes Werk.



Das neue S.H.-313-Geschoß im Kaliber 40 mm.

Das neue "polizeitypische Geschoß", das verletzen würde, angeblich aber nicht tötet, wurde vor kurzem vorgestellt. Es hat 4cm Durchmesser und ist 5cm lang. Das Ding besteht aus einer verformbaren Spezialmasse und wird wegen seiner hohen Treffsicherheit besonders gepriesen.
Die große Wirkung bezieht das Geschoß aus der Art des Aufpralls:
wie bei den Stun-back Schrotbeuteln wird das Opfer von einer breiten Fläche getroffen und so umgeschossen. Sichtbare Verletzungen werden auf diese Art vermieden, was wegen der Fotografen ja auch besser ist.
Die inneren Verletzungen, auch Prellungen, Stauchungen usw. ergeben sehr große Schmerzen, die Stärke der Schmerzen ist natürlich noch zu variieren - wir sind ja in Deutschland.
Der "Waffen-Spiegel" schreibt dazu:
"Nach medizinischer(!) Empfehlung kann die Trefferwucht durch Veränderung der Treibladung noch erhöht oder auch vermindert werden, man kann also den Grad des zufügenden Schmerzes auswählen"!
Dieses neue "S.H.-313- Geschoß" liegt den Waffenheinis sehr am Herzen. In den Berichten darüber wird immer wieder erwähnt wie human dieses Gerät - für die, die davon getroffen werden- doch sei. Der Waffen-Spiegel meint, daß es nun darauf an käme,
"die Polizei so schnell wie möglich mit dem neuen, polizeitypischen Einsatzgerät auszurüsten, damit sie nicht weiterhin wie bisher wehrlos den Steinwürfen der Demonstranten ausgeliefert ist. Mit diesem humanen Einsatzgerät soll vermieden werden, daß Polizisten zur scharfen Dienstpistole greifen und die sie hart bedrängenden Demonstranten in Notwehr erschießen müssen."

Warum unbedingt dieses "neue" Geschoß eingeführt werden soll, wo sie [illegible] die Gasgranaten mit [illegible] (wie an der Startbahn West [illegible]) bestens bewährt haben - Gesicht zerfetzt - Nasenknochen [illegible] - Mensch lebt aber noch - [illegible].

Quellen: Internationaler [illegible] gel Nr.5

[illegible]

Nachtrag:

Die Waffe, die für die Bullen [illegible] sein verwendbar wäre (also [illegible] nungen von 2-20 m zum Gegner) [illegible] nicht tödlich sein könnte, [illegible] Waffen-Spiegel in einem anderen Artikel der gleichen Ausgabe (!) ein "physikalisches Unding", [illegible] Gesetzen der Physik widersp[illegible]!



Ein in der Entwicklung befindliches 40 mm-Abschußgerät für Flächenbeschuß. Die mit einer Feder angetriebene Trommel verschießt 18 Geschosse.

DOKUMENTATION ZU PETER SCHULT!

Peter Schult, bekannt durch seine "Besuche in Sackgassen - Aufzeichnungen eines homosexuellen Anarchisten", erschienen bei Trikont, wichtiger aber durch seine jahrelange Mitarbeit in der Roten Hilfe München und im "Blatt", der Münchner Stadtzeitung, sitzt wieder mal im Knast.
2 Jahre und 10 Monate wegen sexuellen Mißbrauchs von Kindern u.a."
Zu seinem Prozeß, der Person und den politischen Hintergründen ist eine Dokumentation erschienen: "Der Fall P.Sch. - Ein Sittenprozeß in Bayern"; enthält Urteile, Anträge, Artikel von P. Schult, Zeitungsartikel ...; erhältlich gegen 2,-DM + o,80 DM Porto (vorauszahlen!) in Briefmarken bei: Helmut Strobl, Robert-Koch-Str. 16, 8000 München 22

(Und weil ich weiß, daß du, lieber Peter dies auch liest, hiermit von uns aus Karlsruhe solidarische Grüße; ich hab dich mal in Reutlingen bei ner Veranstaltung erlebt)

FRIEDEN, aber wie?



Stellungnahme zum Artikel: Frieden, aber wie? aus: Aktion Jan. - Febr. 82. S. 14

Im Folgenden beziehe ich mich - aus Zeitmangel - nur auf die einzelnen Positionen des Resolutionsvorschlages.

ZITAT: "Immer mehr Teile der Friedensbewegung entwickeln in ihrem Kampf anarchosyndikalistische Positionen. Dies gilt sowohl für bürgerliche als auch marxistische Gruppen."

Welche Teile der Friedensbewegung das sind, die da anarchosyndikalistische Positionen entwickeln, ist mir schleierhaft. Was ist eigentlich die "Friedensbewegung"? Wohl z. Zt. doch nur auf bestimmte Aktionen bezogene Aktionseinheiten, wobei das Spektrum der gemeinsamen Forderungen sehr eingeschränkt ist.
Bei "keine Stationierung von Mittelstreckenraketen" ist alles klar, bei "Atomwaffenfreie Zone in Westeuropa", Austritt aus der Nato usw. scheiden sich die Geister. Die Aktionen? Vorwiegend Demonstrationen und Appelle, die politische Positionen unterstreichen, von einer weitergehenden Kampfbereitschaft kann ich nicht viel sehen. Was sind anarchosyndikalistische Positionen? Allgemein: Seine Interessen ohne Vertretung, usw. durchzusetzen. In diesem Zusammenhang etwas problematisch ...

"Unserer Auffassung nach kommen Kriege von den Staaten An Sich, d. h. Kriege kommen nicht von den einzelnen besonders aggressiven Staaten (z. b. USA) oder von einem bestimmten Wirtschaftssystem (Kapitalismus, Imperialismus)."

Staaten An Sich gibt es nicht. Von ihnen geht auch kein besonders aggressives Verhalten aus. Staaten erfüllen eine ganz bestimmte politisch/ökonomische Funktion. Die Industrie zettelte z. B. den ersten imperialistischen Weltkrieg deshalb an, weil sie ihre Unternehmungen auf dem Balkan gefährdet sah und zweitens neue Rohstoff/Produktions/Absatzsphären schaffen wollte. Die Bourgeoisie braucht den Staat, um ihre politisch-wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen.

"Wir erklären dagegen alle Staatsgrenzen für ungültig und ziehen stattdessen eine Grenze zwischen unten und oben. Unsere Bedrohung durch Atomraketen wird letztlich nur durch eine internationale Friedensbewegung, also vor allem auch in USA und UDSSR aufgehoben."

Diesen Satz finde ich einmal gut, weil er die "Friedensfrage" auf die Klassenverhältnisse bezieht. D. h. im Sinne für welches "Vaterland" soll ich kämpfen? Für die Bonzen, für meine eigene Ausbeutung? Die Frage nach dem für uns Verteidigungswerten. Zum anderen finde ich den Satz naiv, weil er ins Abstrakte geht und die konkreten Kriegstreiber und Kräfteverhältnisse außer Acht läßt. Die USA soll "unschlagbar" werden, sie versucht, die UDSSR einzukreisen (Vertrag mit China, Mittelstreckenraketen in Westeuropa, usw.), sie ist der ursprüngliche Kriegstreiber. Damit will ich nicht leugnen, daß die UDSSR expansionistische Züge hat/hatte. Sie erklären sich aus einer anderen ökonomischen Funktion heraus als die der USA. Das muß auch berücksichtigt werden. Wenn man über einen Zustand spricht, kann man nicht nur jammern, sondern man muß sich auch fragen, wie er geschaffen worden ist (z. b. Afghanistan, Polen). Befreiungsbewegungen der 3. Welt sind oft auf die UDSSR angewiesen. Man kann nicht hingehen zu diesen Ländern und ihnen sagen, "baut doch erst mal eine herrschaftsfreie Gesellschaft auf, schafft doch erst mal euren Staat ab, usw.". Das Staatsgebilde - nicht AN SICH! - hat für solche Länder womöglich Überlebensfunktion!

"Unsere Bedrohung durch Atomraketen ...", hört sich an wie die Forderung "Abrüstung in Ost und West". Ich halte diese Forderung für nicht richtig. Sie verkennt die reellen Kräfteverhältnisse und unterstützt die Abschreckungsthese. Die Frage: " Was soll verteidigt werden?" wird dabei nicht berücksichtigt. Deshalb ganz klar: einseitige Abrüstung!

"Wir halten an der Forderung nach dem Generalstreik fest..." "... ein Generalstreik gegen den Krieg würde nach unseren Vorstellungen die soziale Revolution einleiten."

Generalstreik gegen den Krieg und als Einleitung der sozialen Revolution hört sich gut an. Dieses alte Argument muß schon lange herhalten. Natürlich ist er eine Zielvorstellung der Anarchosyndikalisten, er drückt die Methode und die Idee des Anarchosyndikalismus aus. Aber was beinhaltet das? Wenn man das wörtlich nimmt, müßten doch die Mehrzahl der arbeitenden Menschen für das Ziel der Arbeiterselbstverwaltung geschlossen eintreten. Das setzt einen langen Prozeß des Kampfes voraus, wo sich auch entsprechende Erfahrungen sammeln lassen, die heute nicht vorhanden sind. Dagegen ist auch nichts zu sagen. Aber glaubt Ihr wirklich, die Staatsmacht schaut da zu, bis alles soweit ist? Ziel der Aufstandsbekämpfung ist es doch in den letzten Jahren gewesen, im Vorfeld der Auseinandersetzungen zu agieren. Und das z. T. mit Erfolg (Demo-Auflagen, usw.).

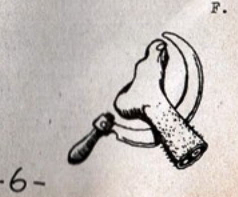
"Wir wenden uns damit auch gegen jene Auffassung, nicht die Waffen selbst seien der Fehler, sondern die dahinter stehenden politischen Interessen, und in den richtigen Händen könnten die Waffen schon einen guten Zweck erfüllen... Deshalb unser Ziel, ist die Anwendung von Waffen in allen Situationen zu verhindern. Auch ein Revolutionskrieg ist in erster Linie ein Bürgerkrieg, bei dem auf beiden Seiten Arbeiter stehen und aufeinander schießen."

Die Staatsmacht wird nicht von selbst abtreten, wenn genug Leute für die Arbeiterselbstverwaltung sind. Es ist blauäugig, die Revolution als Kampf zweier in sich vollständig geeinten Klassen zu sehen. Ist die Arbeiterklasse geeint - an sich und für sich - ist der eigentliche "Kampf" fast schon gelaufen. Der Teil der Arbeiterklasse, der heute für seine Ziele schon eintritt, wird sich aber nicht nur in Aufklärungsarbeit ergeben, sondern den Kampf auch an den entsprechenden Stellen vorantreiben. Und diese Kämpfe und ihre Resultate sowie die realen Lebensverhältnisse sind in der Regel, die die Zahl der Kämpfenden anschwellen läßt. Was brauchen die Genossen in El Salvador und Nicaragua? Waffen, Waffen und nochmals Waffen! Wie wollen die sich denn sonst behaupten? Ist doch vollkommen klar, daß, um die Staatsgewalt (Polizei, Justiz usw.) zu zerstören, Waffengewalt nötig ist. Und auf der anderen Seite werden wohl auch ein paar Arbeiter stehen, die bereit sind, auf uns zu schießen (siehe die Vereinnahmung der Arbeiterbewegung durch die Faschistische NSDAP). Damit soll allerdings der Putschgedanke nicht gefördert werden.

Antimilitaristische Arbeit heißt, die Ursachen der Kriegsgefahr untersuchen, die Verteidigung unseres Systems abzulehnen und sich mit den Befreiungsbewegungen der 3. Welt zu solidarisieren, ihren Kampf zu unterstützen. Die "Wahl des militärischen Kampfes" in einer bestimmten Phase und der Aufbau einer herrschaftsfreien Gesellschaft ist eine Einheit. Ich glaube auch nicht, daß Nicaragua große Probleme mit dem Aufbau einer anarchistischen Gesellschaft hat, wenn es kurz vor der Invasion steht!!

Mit kämpferischen Grüßen

F.



der STAAT will die vollkommene ORGANISATION - die vollkommene Organisation ist das KZ

"Die Alternative zum Strafvollzug ist die Abschaffung des Strafvollzugs." Dem kann nur zugestimmt werden, wenn man weiß, daß in bundesdeutschen Knästen nicht "re-sozialisiert" sondern ent-sozialisiert wird.
Wenn die Feststellung allerdings zur Forderung gemacht wird, so mutet das utopisch an, denn abgesehen davon, daß es für die Strafgefangenen in der BRD und West-Berlin keine Lobby gibt, stellt der Strafvollzug einen wesentlichen Bestandteil "sozialer Kontolle" dar, der zur Aufrechterhaltung der Herrschaft beiträgt. Unter diesem Gesichtspunkt kann festgestellt werden, daß der Strafvollzug in seiner derzeitigen Form durchaus funktional ist. Foucault meint hierzu: "Der Erfolg des Gefängnisses ist so überwältigend, daß es nach anderthalb Jahrhunderten von Mißerfolgen noch immer existiert, daß es immer noch die selben Wirkungen hervorruft und daß man die größten Skrupel hat, darauf zu verzichten."
Zu dieser Erkenntnis kann man nur kommen, wenn man den Knast nicht ausschließlich als Bestrafungsorgan, sondern als "Instanz sozialer Kontrolle" analysiert, also als "ordnungserhaltenden Mechanismus", der in erster Linie auf die Stabilisierung von Konformität durch den Einsatz sozial aufbereiteter Abweichungen und ferner auf die Eingrenzung abweichenden Verhaltens und die Legitimation des Kontrollapparates zielt.

Die "Stabilisierung von Konformität" bezieht sich hier übrigens nicht auf die Gefangenen bzw. Abweichenden, sondern auf die gesamte Gesellschaft - auch auf potentielle Abweichler - der der Knast eine Abschreckung sein soll.

Zu Recht meint Foucault:"Die Strafe muß sich am stärksten bei jenen auswirken, die die Untat nicht begangen haben."

Ein weiterer Zweck des Strafvollzugs ist die "Solidarisierung der Konformen". Michael Voss schreibt dazu in seinem Buch "Gefängnis für wen?": "Die Außenseiterposition, die diese Kontrollinstanz dem Verbrecher zuweist fördert die Polarisierung zwischen den Konformen und den zum gemeinsamen Feind erklärten Delinquenten. Hierzu trägt auch die Furcht der Konformen vor den Kriminellen bei, die mit einem gewaltigen Aufwand an Mittlern (Medien) geschürt wird (man denke nur an die Fernsehsendung "Aktenzeichen XY", wo die Solidarität der "Gerechten" gegen die "Ungerechten" immer wieder beschworen wird."
Unter Mithilfe der Medien wird also hier ein Feindbild erzeugt, das die Solidarität der Konformen sichern soll.

Wenn nun seit 1968 von "Reformen" und "Resozialisierung" die Rede ist, dann deshalb, weil der Strafvollzug zum einen aufgrund der hohen Rückfallquoten seine Legitimation in der Öffentlichkeit zunehmend einbüßte, und zum anderen, um durch die Pathologisierung der Kriminalität und durch den "Behandlungsvollzug" zu versuchen, den "Abweichenden" anzupassen, zu reintegrieren, nachdem dies beim herkömmlichen Strafvollzug fehlgeschlagen ist.
Eine Auswirkung dieses Behandlungsvollzuges ist dabei, daß durch die Gleichsetzung von Straffälligkeit und Krankheit, verbunden mit einer medizinischen Terminologie, die gesellschaftlichen Bedingungen und Abweichungen verschleiert werden.

Zusammenfassend kann man also sagen, daß der Strafvollzug durchaus funktional ist, da er sich als Herrschaftsmittel ausweist und somit einen Zweck erfüllt, wenn auch nicht den der vorgegeben wird, nämlich den straffällig Gewordenen zu "re-sozialisieren".
Unter diesem Aspekt ist es für die Herrschenden schon eine Notwendigkeit, den Strafvollzug - den Behandlungsvollzug miteingeschlossen -als Instrument der Unterdrükkung, Abschreckung und als Instrument sozialer Kontrolle, beizubehalten.

Wie kann aber nun politische Arbeit am Gefängnis geleistet werden, die an das Endziel die Abschaffung des Gefängnisses stellt?
Bevor darauf eine Antwort gegeben werden kann, muß vorausgeschickt werden, daß Veränderungen des Gefängnisses nur bei gleichzeitigen Veränderungen der Gesellschaftsstrukturen selbst, oder bei dem gleichzeitigen Einsatz eines funktionalen Äquivalents möglich sind.

Voraussetzung für eine Veränderung muß also die Erkenntnis sein, daß der Knast nicht als Enklave, also als System im System, gesehen werden darf, sondern als Bestandteil der gesamten Gesellschaftsstruktur, als Systemimmanentes.

Jede Form der Gefängnispolitik, die die Veränderung der Lebensbedingungen der Gefangenen im Auge hat, muß die Prämisse beachten, will sie nicht illusionär und damit unwirksam werden. Jede Kritik des Gefängnisses muß sich gleichzeitig gegen Kontrolle und Herrschaft richten. Jede Kritik, die hinter diesem Anspruch zurückbleibt, verschleiert hinter organisationstechnischen Vokabeln den Zusammenhang zwischen Herrschaft und Gefängnis.
Sinnvolle politische Arbeit an der Veränderung des Gefängnisses muß genau das Gegenteil dessen bewirken, was von den "Reformen" des Strafvollzuges in der Vergangenheit ausging. Diese verstärkte die Legitimation des Strafvollzugs in einer gewandelten sozialen Umgebung und vervollständigte die Verschleierung der indirekten Kontrollfunktion des Gefängnisses durch die verstärkte Rede von der "Resozialisierung" des Abweichenden. Und dies genau in einer Phase der Entwicklung des Gefängnisses, in der durch die gestiegene staatliche Planung im Sektor Strafvollzug der Legitimationsbedarf enorm gestiegen war. An diesen Stellen solcher "positiver Reformen" müssen "negative Reformen" treten.



Mathiesen - Mitbegründer der Organisation KROM, die sich in Norwegen für die Abschaffung der Gefängnisse stark macht - meint dazu:
"Negative Reformen" sind Änderungen gen, die größere oder kleinere Teile aufheben oder entfernen, von denen das System mehr oder weniger abhängig ist. ...Eine aufhebende Reform kann das legitimatorische Soll vermindern, aber sie führt nicht zu einem Zuwachs auf der Habenseite."
Und an anderer Stelle erläutert Mathiesen:
"Eine negative Reform - in der man

für die Aufhebung auch auf kürzere Sicht arbeitet - bedeutet konkret, daß man das aufhebt, was einem System, welches man für falsch hält, Legitimität gab oder gibt. Damit deckt man den Versuch des Systems auf, seine wahre Realität zu verdecken; man entschleiert das, was das System verschleiert. ...Was hinter einer Negation steht ist damit kein "Nichts", sondern ein "Etwas" - eine Realität, die das System zu verdecken suchte."

Zu den wichtigsten Legitimationsanstrengungen des Gefängnisses gehört der Versuch, die indirekten Kontrollfunktionen des Strafvollzuges zu verbergen. Hinter einer Fassade von Individualisierung und Pathologisierung verschleiert das Gefängnis die Tatsache, daß es auf jeden und vor allem auf den Konformen gerichtet ist. Es verdeckt seine Funktionen, einen Sündenbock, ein Feindbild zu stellen oder als latente Drohung über die Einhaltung konformer Verhaltensweisen zu wachen.
Eine politische Arbeit, die darauf gerichtet ist, das menschenverachtende System des Strafvollzugs zu beseitigen, muß hier ansetzen. Sie muß das Gefängnis demaskieren und als Herrschaftsmittel ausweisen. Sie muß die Rationalisierung der Freiheitsstrafe gegenüber der Öffentlichkeit für die Vollzugsverwalter und die Justizpolitiker immer schwieriger gestalten und so den Weg für eine gemeinsame, grundsätzliche Kritik von Gefängnis und Gesellschaft öffnen.
Indem diese Arbeit den Versuch unternimmt, das Gefängnis funktional, in seinen Leistungen für die Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu analysieren, versteht sie sich als Beitrag zu einer "negativen Reform" des Gefängnisses.

Elmar K.

Krüppeltribunal



WARUM BIST DU DENN SO?

Behinderte im Widerstand

Das Jahr 1981 war nach dem der Frau und des Kindes wieder mal einer unterdrückten Minderheit unserer Gesellschaft, den Behinderten, gewidmet. Mal wieder sollte die Gesellschaft Mitleid zeigen und mit diesem Mitleid und Scheinverbesserungen die weitere Unterdrückung legitimieren. Das heißt im Falle der Behinderten sich mit neuen Sondereinrichtungen den Beifall und die Unterstützung der Bevölkerung holen, gleichzeitig die Behinderten weiter und 'besser' zu isolieren und gerade vor der Bevölkerung abzuschirmen. Denn man will die Krüppel nicht integrieren und aufnehmen unter den Gesunden und Normalen. Zahlreiche Beispiele für nicht nur behördliche und staatliche Feindlichkeit wären hier anzuführen.

Nur ein Beispiel ist ein Gespräch, das am Vorabend der Eröffnung des Krüppeltribunals, das vom 12.-13. Dezember 1981 in Dortmund stattfand, in der Cafeteria des Shalomgemeindehauses geführt wurde:

"Um mit uns ins Gespräch zu kommen, beginnt der Mann:
'Was wünscht Ihr euch denn zu Weihnachten?'
Er solle uns erstmal siezen, meinen wir.
Betretenes Schweigen.
Das Gespräch beginnt von neuem:
Typ zu Susi (behindert): 'Warum bist du denn so geworden?'
Susi: 'Das wissen die Ärzte nicht.'
Typ: 'Du hast wohl gehascht, denn wie du aussiehst, - lange Haare, Jeans. Ich bin ja gegen die Todesstrafe. Ich bin nämlich Katholik. Aber die Leute, die haschen, sollte man gleich unter die Erde bringen.'
Susi schweigt.
Typ: 'Wir haben auch ein Sorgenkind im Haus. Jetzt bleiben die Spenden aus.'
Hanne: 'Das macht nichts!'
Typ: 'Ihr seid doch drauf angewiesen.'
Hanne: 'Nee, ich arbeite zum Beispiel.'
Typ: 'Du bist ja besoffen!'
Empörung. Peinlichkeit.
Typ zu Rolf, Hannes Freund, nicht behindert, lange Haare, Bart, ca. 25: 'Sie sind wohl der Psychologe von denen?'
Er verspürt plötzlich das mitleidige Bedürfnis, Susi Geld zu schenken. Sie lehnt dankend ab: 'Ich brauche das Geld nicht!'
Typ: 'Weißt du überhaupt, wieviel das ist?'
Susi: 'Klar, zwei Mark!'
Typ (anerkennend): 'Dumm bist du nicht!'
Das geht zu weit, Empörung, Widerworte.
Typ unbeirrt zu mir, denkt, ich wäre nicht behindert, packt mich am Arm: 'Wir brauchen aufrechte, schaffende Mitmenschen in unserem Volk.'
Und geht, mit Frau."
(aus: Luftpumpe/Zeitung zur Emanzipation Behinderter und Nichtbehinderter, Nr. 1/82)



Zum Tribunal waren etwa 500 Behinderte und Nichtbehinderte aus allen Teilen der BRD angereist, um unter das Jahr der Behinderten den gebührenden Schlußstrich zu ziehen und Anklage zu erheben gegen Verantwortliche und Mitbeteiligte, ja wenn ich darüber nachdenke, gegen alle Menschen, die es möglich machen, daß Minderheiten unterdrückt werden.
Auch wir selbstgenannten Fortschrittlichen (tolerant, antiautoritär und menschlich) können nicht ohne weiteres Kontakt und Bezug zu Behinderten bekommen und erhalten. Auch wir haben ein komisches Gefühl, wenn wir Krüppeln gegenüberstehen. Es entsteht manchmal die zwanghafte Angst, etwas Diskriminierendes zu tun. Ist es nun gut, zu helfen, was ist zuviel Hilfe usw.

Ich bekam durch meine Arbeit (Zivildienst) gezwungenermaßen Kontakt zu Behinderten und lernte dadurch das UNO-Jahr und ihre Arbeit gegen das UNO-Jahr und für Integration der Krüppel kennen. Mit einer Frankfurter Behinderten führte ich das folgende Gespräch.

Interview

R: Barbara, wir möchten mal was von dir über das Jahr der Behinderten wissen, über die Auswirkungen auf dich und auf die Gruppe, in der du arbeitest, und stell die Gruppe mal vor.

B: Ich bin in einer Initiativgruppe, die es im Bundesgebiet gibt, und zwar eine Initiativgruppe gegen das UNO-Jahr. Wir haben uns erstmalig 1980 getroffen. Da kamen Krüppel und Nichtkrüppel aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen. Und wir haben dann Aktionen gegen das Jahr geplant, weil wir uns überlegt haben, daß eh nichts für Behinderte gemacht wird. Also schon was für Behinderte, aber nicht das, was wir uns vorstellen. Daß z.B. so was wie Integration überhaupt nicht möglich ist, weil integrieren kannste nur jemand, der unheimlich fit ist und sich anpaßt... Also, wenn du dir vorstellst, das mit dem Schönheitsideal, dem Leistungsprinzip und dieser ganzen Warenästhetik. Dem kann ein Behinderter nie entsprechen. Von daher ist der Begriff der Integration schon mal absolut absurd.
Wir haben uns halt gedacht, daß das Ganze nur so'n Beklatschen der Politiker und Funktionäre ist, daß die sagen können, das haben wir gemacht und das haben wir gemacht..., und im Grunde kommt nichts bei rum. Wir haben halt auch befürchtet, daß daraufhin gearbeitet wird, z.B. behinderte Kinder auch in Regelschulen einzugliedern, oder in Regelkindergärten, sondern daß immer mehr Sondereinrichtungen gebaut werden, und das stimmt ja auch.
Deswegen haben eben Aktionen geplant. Unsere erste Aktion zu Beginn des UNO-Jahrs war, die Bühne in der Dortmunder Westfalenhalle, wo die Eröffnungsfeier stattfand, zu besetzen. Da ging ganz schön was ab. Es gab schon Prügel vor der Tür, weil die Ordner uns nicht reinlassen wollten.

Ich war leider selber nicht dabei, weil ich krank war. Aber in Gedanken war ich dabei. Auf jeden Fall sind dann Behinderte in die Halle reingekommen. Einer wollte die Sexualität der Behinderten demonstrieren. Der war nackt und hatte auf dem Pimmel so'n Lorbeerblatt. Andere hatten ein Transparent, wo ne Uhr drauf gemalt war: "8.oo Bettenzeit".
Weil es in Heimen halt so üblich ist, daß die Leute um 8 ins Bett gehen, egal ob sie 5, 10 oder 80 oder wie alt auch immer sind, weil danach ist halt Schicht.
Schließlich hat uns dann der Reden war, "Hüsch", der gerade am Reden war, die Bühne freigegeben. Wir sind dann halt mit Rollstühlen da hoch, aneinandergekettet, und haben über Megaphon unsere Sachen gesagt. Vonwegen diesem ganzen Scheiß da, mit diesem Showeffekt. Der Toni Marshal war da, und lauter solche Affen, Michael Schanze, und so'n Gehörlosen-Verein hat Theater gespielt. Also, es war tierisch schlimm.



Wir haben auf der Bühne gesagt, daß es ein Jahr der Behinderer ist und nicht ein Jahr der Behinderten, und haben Forderungen gestellt: Keine Menschenrechtsverletzung. Wir haben das Ganze als eine Integrations-Operette bezeichnet.
Die Reaktionen vom Publikum waren teilweise Beifall, und manche etablierte Behinderte oder irgendwelche Funktionärsfritzen waren halt erbost. Aber die Bullen haben se nicht geholt, was ja eigentlich die Regel wäre.
Ja eigentlich wollten wir damit bezwecken, den Carstens davon abzuhalten, seine komische Laudatio zu halten. Er, der Ehrenberg und noch so'n Politfutzi waren da etwas konsterniert und haben dann in ner Nebenhalle ihre Show abgehalten. Dazu gibt es auch einen ganz guten Film, der heißt: "Lieber arm dran als Arm ab". Da ist das alles total-live mitgefilmt worden.
Dann haben wir da schon angekündigt, daß wir am Ende des Jahres '81 ein Krüppeltribunal machen wollen, um aufzuzeigen, daß sich echt nichts geändert hat...



Ich arbeite bei der "Luftpumpe" mit. Das ist ne Zeitung, die es seit 5 Jahren gibt und sich "Zeitung zur Emanzipation Behinderter und Nichtbehinderter" nennt. Ein blöder Titel, aber wir wußten nichts besseres.

R: Ist das mit der "Luftpumpe" eine Anspielung auf die Räder der Rollstühle?

B: Die Luftpumpe ist halt für uns tierisch wichtig, wenn wir nen Platten haben. Deswegen haben wir die Zeitung "Luftpumpe" genannt. Wir sind jetzt aber dabei, ne Namensänderung zu machen.

R: Wie ist das denn jetzt am Ende des Jahres. Haben sich die Mitmenschen geändert?

B: Es ist ja so, daß das Jahr der Behinderten im Fernsehen, überhaupt in den Medien, und überall total angepriesen wurde. Ich habe von vielen Leuten gehört, daß sie das Thema einfach nicht mehr hören konnten, überall babbten auch diese komischen Aufkleber, die kennste bestimmt, mit diesen zwei roten und einem blauen Männchen. Und dann immer diese komischen Waschmittel-Spots im Fernsehen: "Man nehme einen Krüppel und kippe ihn vom Bordstein" und lauter so'n Affenkram.
Was also wirklich unwichtig ist. Wichtig ist, was auch unser politisches Ziel ist, immer mehr die Sondereinrichtungen zu bekämpfen, abzuschaffen und dafür zu sorgen, daß die Behinderten unter Nichtbehinderten sind.
Nur da kannste auch ne normale Zwischenmenschlichkeit erreichen. Du kannst nicht, wenn du Politiker bist, sagen: Friede-Freude-Eierkuchen, miteinander leben, einander gernhabem, wenn die Leute j.w.d. in irgendeinem Heim sitzen.
Bei der "Aktion Sorgenkind" werden wir auf so'n Bettlerstatus reduziert, da werden die fetten Spenden einkassiert, diese blöde Show da, dieser ganze Scheiß, ne. Und dann immer da astreine, fitte, hübsche Menschen, der Warenästhetik bis zum Erbrechen entsprechend.
Da darf dann ein Behinderter nicht mitmachen. Das haben wir mal versucht, daß sich eine Rollstuhlfahrerin da als Quizteilnehmerin beworben hat. Da hieß es dann, das ginge nicht. Erstmal nur so'n Brief, aber wir haben weiter nachgehakt. Und dann haben se so angefangen, die Kapseln, die se da haben, die wären nicht rollstuhlgerecht.
Meine Befürchtung zu Beginn des Jahres war, daß die Leute überfüttert werden mit Behinderung und Daß nichts Zwischenmenschliches stattfindet, also daß es nicht normal ist, daß de nach dem Jahr meinetwegen auf'm Flohmarkt oder irgendwo sonst mehr Rollstuhlfahrer oder Behinderte überhaupt siehst, sondern daß die Behinderten weiterhin ghettoisiert werden.

R: Du bist ja an der UNI, Barbara. Hat sich denn das Verhältnis zwischen dir und deinen Kommilitonen geändert?

B: Nee, aber das muß ich jetzt mal dazu sagen, daß ich nicht die Regel bin. Ich entspreche nicht dem typischen Behindertenbild.

Forts. S.26

UkW-SENDER

Beim Lesen der "Anarchist Review" 5 kam uns die Idee regelmäßig Anleitungen für praktische Sachen zu drucken. Den Anfang der Serie macht in dieser Nummer ein kleiner UKW Sender, der sehr einfach zu bauen ist und euch z.B. im Urlaub (denn in der BRD ist allein der Besitz von sowas mit max. 5 Jahren kleinem Knast bedroht!) sicher viel Spaß machen kann.....

Also,
der erste Punkt der festgelegt werden muß, ist die Versorgungsspannung. Ihr habt die **Auswahl** zwischen 3 bis 24 Volt, wobei die Ausgangsleistung des Senders um so größer ist, je höher die Versorgungsspannung ist. (Tabelle)

Der SENDER

Im Bild **A**) seht ihr den Schaltplan des Sendeteils, das aus den Widerständen **R1-6**, den Kondensatoren **C1-7**, den Transistoren **T1,2** , einem Trimmkondensator **TR**, der Spule **L** und der Antenne **A** besteht.
Die Bauteile werden auf der Kupferseite einer Platine so nah wie möglich beieinander verlötet.
Die fertige Platine wird in ein kleines Metallgehäuse eingebaut, wobei ein Kabel vom '- Pol' der Platine mit dem Gehäuse verbunden wird.
Die Sendefrequenz wird durch die Spule (L) und der Trimmer (TR) festgelegt, was später noch genauer beschrieben wird.

Der Aufbau

des Senders paßt ohne schwierigkeiten auf eine 2,5x 5,5 cm kleine Platine.
Wichtig ist, ausreichend Platz für den Kühlstern des T1 zu lassen und auf die Polarität (+ und - Anschlüsse) von C1,5,6,7 sowie der B,C,E Anschlüsse von T1,2 zu achten!

Die Spule (L) wird selbst gewickelt, und zwar 3 1/2 Wicklungen mit 1mm dickem Kupferdraht auf einen runden Gegenstand (Bleistift o.ä.) der 7mm **ø** haben muß. Die Spule wird dann auf etwa **1cm** länge auseinander gezogen. Nach 1 1/2 Wicklungen (vom + Pol aus gesehen, BILD **A**) wird entweder das Kabel, daß zur TELESKOPANTENNE führt angelötet, oder, bei Verwendung eines UKW-Dipols, das Dipol-Kabel wie in BILD **C** befestigt.
Für die Ausgangsleistung des Gerätes ist neben der Versorgungsspannung auch die Wahl von T1 entscheident.
Bei Spannungen bis einschließlich **12** Volt ist der Transistor **2 N 2219** empfehlenswert, bei **13** bis **24** Volt der **2 N 3053** .

Spannung in Volt	Rel.Ausgangsleistung(Watt)	Transistor
2,8	mind. Spann.	2N2219
6	o,3	"
9	o,5	"
12	1,o	"
12	o,8	2N3053
15	2,o	"
18	3,o	"
24	6,o	"

Also: die relative Ausgangsleistung bei 12 Volt und T1=2N2219 ist 1,o W.

WICHTIG ist noch, daß **C1** eine mindestens 1o% höhere Spannung vertragen kann, als verwendet wird!
C5,6,7 müssen mindestens die halbe Versorgungsspannung vertragen.
Ambesten ihr nehmt gleich welche für 3o Volt.

Bei Spannungen über 15 V kann es sein daß der Transistor T1 heiß wird, deswegen auf jeden Fall einen Kühlstern aufstecken!
Sollte er trotz allem zu warm werden, müßt ihr R2 gegen einen größeren Widerstand (12-18 Kiloohm) auswechseln.

Wenn der Sender als "Straßenradio" o.ä. benutzt werden soll, kann ein Kassettenrekorder direkt mit einem Überspielkabel an die **Kontakte Y** und **Z** angeschlossen werden (BILD **A**).

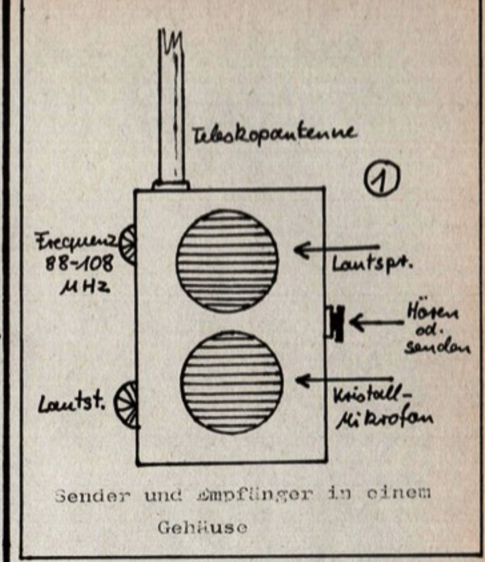
Als Funksprechgerät benötigt der Sender noch ein Mikrofon und einen Mikrofon - Vorverstärker (BILD **B**). Hierbei ist es ebenfalls wichtig, darauf zu achten, daß der Transistor T3 und der Kondensator **C8** richtig herum eingebaut werden.

Am besten setzt ihr ein kleines UKW Taschenradio mit dem Sender in ein Gehäuse(Bild **1**) und baut einen Taster (Schalter, der so lange Kontakt gibt, wie er gedrückt wird) so ein, daß im Normalzustand das RADIO mit der ANTENNE und dem **+** Pol der BATTERIE verbunden ist. Wenn der Taster gedrückt wird, trennt er die Batterie und die Antenne vom Empfänger und verbindet beide mit dem Sender. (Bild **2**).
Während beim Funksprechgerät die Teleskopantenne des Empfängers verwendet wird, muß für den "Straßensender" eine extra Antenne gebaut werden. Gute Resultate liefert ein Dipol, der aus eineinhalb Metern 6o Ohmigem (d.h. Antennenkabel f. Fernseher) Kabel, nach den Bildern 3,4 und C gebaut wird.

PLATINE

Eine einseitig mit Kupfer beschichtete Platine mit den Maßen 2,5x 5,5 cm wird mit Ajax abgewaschen, so daß sie fettfrei ist. Dann werden die Leiterbahnen mit einem EDDING Stift darauf gezeichnet und die Platine für 1-3 Stunden in Eisen 3 Chlorid gelegt.
Wenn alles nicht bemalte Kupfer weggeätzt ist, wird die Platine wieder mit Ajax abgewaschen und kann dann belötet werden.
Das Eisen 3 Chlorid gibt es in Elektronikgeschäften, meistens in Beuteln die in einem Liter Wasser aufgelöst werden.

Viel Spaß, der in der BRD aber 5 Jahre kosten kann!



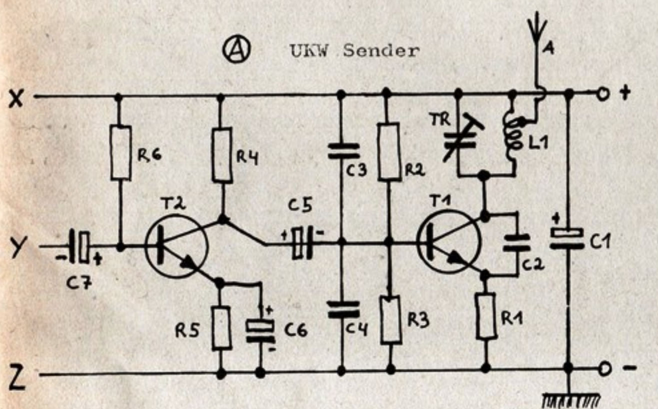
Sender und Empfänger in einem Gehäuse

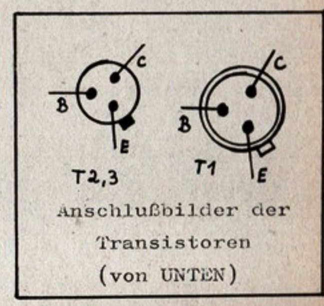
zu Bild (A)

R1	1oo	8o-12o	C1	5oMF/12V
2	1oK	8-12K	2	5pF
3	1oK	8-12K	3	3oopF
4	1-5K	1-5K	4	3oopF
5	2K	1-3K	5	4MF/6V
6	1M	8ooK-2M	6	4MF/6V
			7	4MF/6V

T1 2N2219
2 BC 1o7 (1o8,1o9 o.ä.)

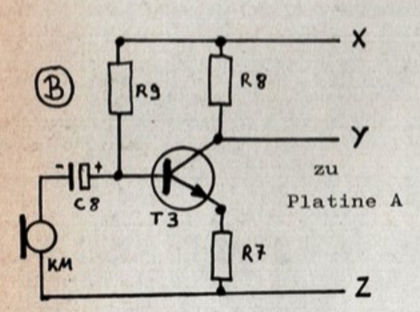
L (siehe Text)
TR 15 oder 25pF



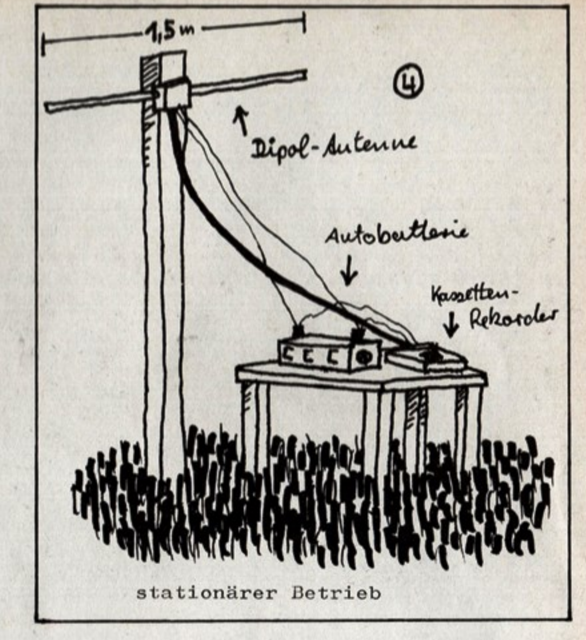


Anschlußbilder der Transistoren (von UNTEN)

UKW



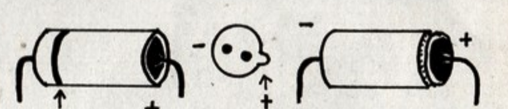
Mikrofon-Vorverstärker



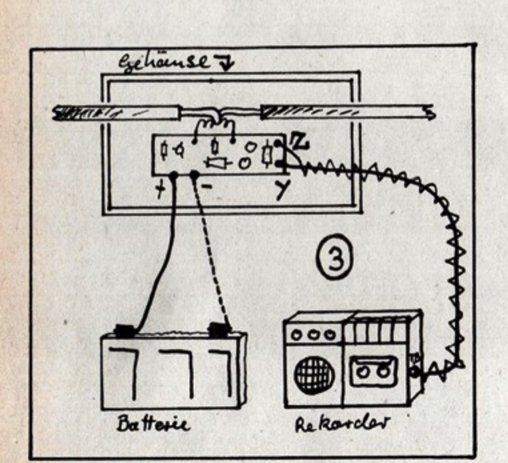
stationärer Betrieb

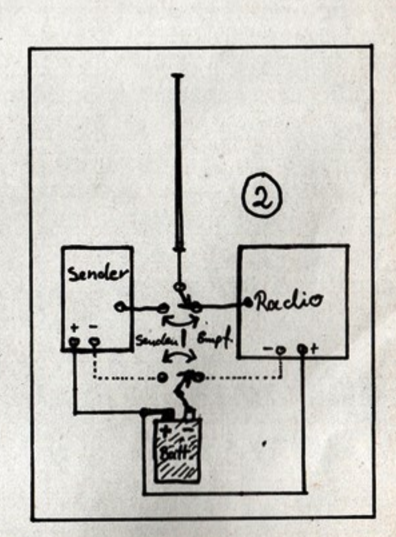
zu Bild (B)

R7	2K	K: Kiloohm
8	1,5K	M: Megaohm
9	1M	pF: pico Farad
		MF: micro Farad
C8	4MF/6V	
T3	BC 1o7 (o.ä.)	
KM	Kristall-Mikrofon	



mögliche Beschriftungsarten von Elektrolyt - Kondensatoren.





WOHNUNGSNOT

ES HERRSCHT WIEDER WOHNUNGSNOT - ABER NICHT FÜR ALLE !

In sämtlichen Ballungsgebieten in der BRD herrscht Wohnungsnot. Dies betrifft allerdings nicht alle Teile der Bevölkerung, wie man/frau erfahren kann, bei Erkundigungen von einschlägigen Immobilienfirmen:
ALS WG, Student, Arbeiter, Arbeitsloser, Ausländer, Familie mit vielen Kindern, Leute mit geringem Einkommen, etc, erhält man/frau von den Maklern sofort eine Absage. Als gutverdienender Geschäftsmann, Beamter, u.ä., mit solider finanzieller Basis, reißen sich die selben Makler ein Bein aus, um eine ihrer Luxuswohnungen zu vermieten.

Wohnungsnot herrscht nur für den einkommensschwachen und diskriminierten Teil der Bevölkerung.
Das Wohnungsproblem war noch nie gelöst und es spitzt sich immer weiter zu!
Auch wenn die Medien und "unsere" Politiker ein Ansteigen der Wohnfläche je Einwohner für Frankfurt von 24,1 qm auf 30 qm (1968 - 77) nachweisen können - es demnach keine Wohnungsnot geben dürfte- so stellt dies einen undifferenziert-en Umgang mit statistischen Zahlen dar, der uns den Blick auf die Realität trüben soll.
Z.B. überzeugt einem jeden Freitag vor dem Rundschauhaus in Frankfurt, wenn der Immobilien- und Wohnungsanzeigenteil erscheint, das Rennen auf die druckfrischen Exemplare, die Telefonzellen und der Kampf darum, wer der erste bei den Vermietern der wenigen angebotenen billigen Wohnungen ist, vom Gegenteil.
Das gleiche traurige Bild bietet die kommunale Wohnungsvermittlung. Dort sind zur Zeit 20 500 Wohnungssuchende regisitriert (d.h. jahrelange Wartezeiten), dazu kommt noch die Zahl derer, die das Vertrauen in die Behörden schon längst verloren haben, dringend eine Wohnung brauchen, und es als aussichtslos ansehen, über die kommunale Wohnungsvermittlung an eine Wohnung zu kommen.

Die "neue" Wohnungsnot liegt nicht im statistischen Durchschnitt von Wohnfläche je Einwohner, sondern in der Wohnraumverteilung.
Dies unterscheidet sie auch von der Wohnungsnot nach 1945, in der ein allgemeiner Mangel an Wohnfläche bestand. Damals wurde versucht durch Zwangsbewirtschaftung, d.h. Wohnraumzuteilung durch Wohnungsämter, Mietpreisstopp und weitgehenden Kündigungsschutz, den Wohnraummangel zu beseitigen. Die Wohnungsnot war damals ein brisantes Element der sozialen Frage und ihre Lösung wichtige Voraussetzung zur Systemstabilisierung. Deshalb mußte der Wohnungssektor aus dem Markt herausgelöst werden- trotz früher Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft.
Mit dem 1. (1950) und 2. (1956) Wohnungsbaugesetz und dem Lücke-Plan (60er Jahre), wurde der Wohnungssektor wieder dem Markt angegliedert.
Dieser Liberalisierungsprozeß hatte die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, den Verlust weitgehender Kündigungsschutzbestimmungen und eine große Mietpreisexplosion zur Folge.
Die Wohnungspolitik der BRD war nun davon bestimmt, daß direkte Eingriffe in den Wohnungsmarkt für systemwidirg erklärt wurden.
Der Wohnungsneubau hängt somit von der Investitionsbereitschaft privater Unternehmen ab. Auf dem freien Wohnungsmarkt orientiert sich die Neubauproduktion und Modernisierung an der Zahlungsbereitschaft besser verdienender Schichten. Für die unteren Schichten verknappt sich die Anzahl der Wohnungen immer mehr. Es bleiben ihnen nur schlechter Standard und hohe Mieten.
Während die Wohnungsknappheit in der BRD zurückging, blieb ein starker Mangel an preiswerten Mietwohnungen erhalten- dieser Mangel verstärkt sich durch Zweckentfremdung, sanierungsbedingte Abrisse, Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen, modernisierungsbedingte Aufwertung und dem fehlenden Neubau von billigen Mietwohnungen.
Es bleibt klar festzuhalten, daß die "neue" Wohnungspolitik nicht für sozial schwächere gemacht ist, die Wohnungsnot betrifft die Schicht mit geringem Einkommen.
Da die Wohnungspolitik auch wirtschaftspolitische Bedeutung hat, wird sich der Staat immer Eingriffsmöglichkeiten offen halten.
Heute beschränken sich die Eingriffe des Staates auf die Umstrukturierung der Förderinstrumente und der Kontrollrechte (Mietrecht).
Hier wird der Widerspruch zwischen sozialstaatlicher Wohnungspolitik und Wohnungsmarktbedingungen evident
Bei der staatlichen Wohungspolitik standen stets ökonomische Interessen im Vordergrund. Da die Bauwirtschaft auch als "Schlüsselindustrie" der Volkswirtschaft gilt, glaubt man, daß eine Stimmulierung des Wohnungsbaus allgemeine Wachstumseffekte auslöst, d.h. wohnungspolitische Förderungsprogramme eignen sich auch zur Konjunktursteuerung.
Die hauptsächlichen Instrumente der staatlichen Wohnungspolitik sind:
der soziale Wohnungsbau,
Steuervergünstigungen für den Wohnungsbau (Grundsteuervergünstigung),
Bausparföderung,
Modernisierungsförderung,
Wohngeld,
Mietrecht.
Entgegen den sozialpolitischen Zielvorstellungen der Wohnungspolitik "Gewährleistung einer ausreichenden Wohnungsversorgung aller Bevölkerungsschichten, einschließlich derer, die hierzu selbst nicht in der Lage sind", haben die derzeitige Förderinstrumente negative Verteilungswirkungen, d.h. die ohnehin Privilegierten werden begünstigt und die Unterprivilegierten zusätzlich benachteiligt.

Fortsetzung S.28



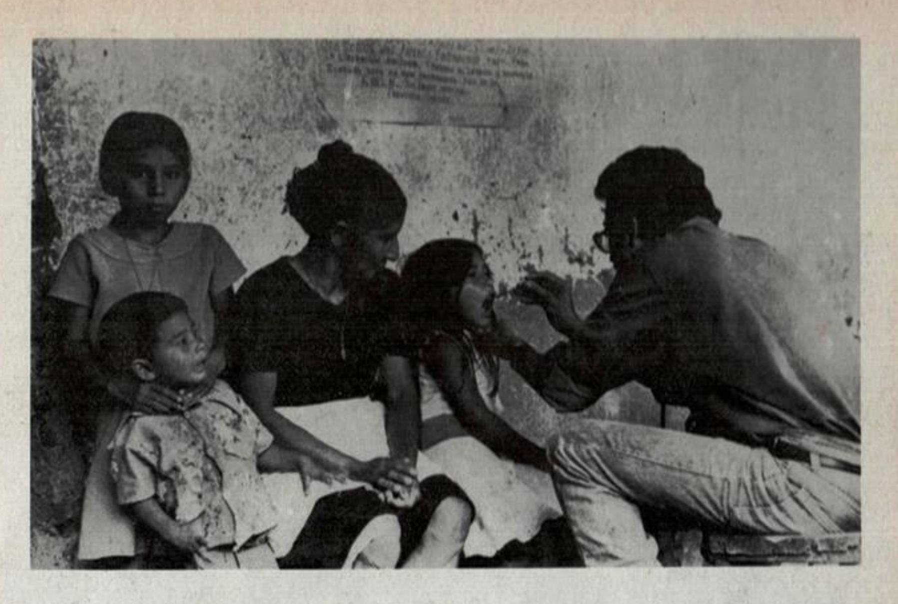
INTERNATIONAL

BULGARIEN

Wie es scheint, hat auch die Führung des treuesten sowjetischen Vasallen, Bulgarien, Angst vor der eigenständigen Regung bzw. Organisierung der Arbeiter wie es in Polen der Fall war/ist.
Die Geheimbullizei fahndet nach illegalen Gewerkschaftszellen nach dem Vorbild von 'Soldarnosc'.
Die Angst äußert sich in den neusten Säuberungen im partei-politischen Apparat, Umbestzungen usw. Es war schon immer in den Ländern des realen Sozialismus so, daß man während der zyklischen innenpolitischen/ökonomischen Krisen, dem Volke die Sündenböcke ausdeuten mußte. Diesen Säuberungen fallen meistens die Vertreter des mittleren Kaders zum Opfer. Bei der Notwendigkeit das Volk zu beruhigen, wackeln diesmal aber auch die gut gepolsterten Sessel der hohen Tiere.
Alles kam nach dem Tod der Tochter von KP- und Staatschef Schiwkow, Ludmilla Schiwkowa ins Rollen. Ludmilla konnte durch Vetternwirtschaft zum Mitglied des Partei-Politbüros und zur Vorsitzenden der staatlichen Kulturkommission aufsteigen und alles deutet darauf hin, daß auch ihre Machenschaften nicht sauber waren. Nach ihrem Tod wurde das von ihr geleitete Komitee für Kultur komplett ausgetauscht. Dem Komitee gegenüber wurden Vorwürfe laut, die die Verschwendungen und Unregelmäßigkeiten bei der Ausrichtung der prunkvoll angelegten 1200-Jahr-Feier Bulgariens beinhaltet haben. Dem nicht genug, es sollte Verschwendung im großen Maße stattgefunden haben: großzügige und aufwendige In- und Auslandsempfänge und andere unnütze Geldausgaben. Weiterhin hatte man festgestellt das wertvolle Ikonen aus dem Mittelalter und andere Ausstellungsgegenstände verschwunden sind.
Eine weitere erwähnenenswerte Tatsache ist der Rücktritt (offiziell auf eigenen Wunsch) des Spitzenfunktionärs Peko Takow vom Politbüro und seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Staatsrates. Der wahre Grund dafür kann aber bei seinem Sohn liegen, der Ralleyfahrer ist, das Leben eines Playboys führte und im Moment unter Verdacht krimineller Handlungen **in U-Haft** sitzt.
Aus dem **ZK der Partei** wurde Zinko Popoff der vormalige stellvertretende Außenminister und zuletzt Botschafter in Prag entfernt. Dies geschah im Zusammenhang mit den spurlos verschwundenen wertvollen Ikonen.

Die Strafversetzungen und Demissionen sind nach dem geltenden Recht Bulgariens milde Maßnahmen. Die Betroffenen Funktionäre können von Glück reden, weil auf Unterschlagung von Staatseigentum und schwere Wirtschaftsdelikte die Todesstrafe durch Erschießen steht.
Das waren nur ein paar Fälle von vielen die der Möchte-gerne-saubermachen-wollen-Besen aus allen Ecken herauskehrt um die anscheinende Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit der Mächtigen dem Volke vor Augen zu führen und somit die wachsende Bereitschaft zur Opposition zu brechen.
Wie schon in der SU, wurde der Einheitsgewerkschaft Bulgariens von der Parteiführung sehr vehement ans Herz gelegt, die Anliegen der Arbeiter ernsthafter zu vertreten.
Mit solchen Maßnahmen erhoffen sich die Bürokraten, die Gefahr der illegalen autonomen Gewerkschaftszellen abzuwehren. Wir wollen nur hoffen, daß das bulgarische Volk nicht mehr auf diese Tricks aus der Zauberkiste der Führung von Bürokraten und Technokraten hereinfällt, und genug Kraft zu autonomen direkten Aktionen haben wird.

W. Körber



El SalvAdOr

Der folgende Artikel kommt von einem deutschen Arzt, der sich am Aufbau des revolutionären Gesundheitswesens in EL SALVADOR beteiligt hat. Er beschreibt die Situation der medizinischen Versorgung vor etwa einem Jahr, die sich inzwischen natürlich schon etwas geändert hat: in den befreiten Gebieten ist das System der Clinicas weiter ausgebaut worden und durch die militärische Stärke der Guerilla konnten auch feste Stationen errichtet werden.

Als Teil der Solidaritätsbewegung mit Nicaragua, ging ich im Juli 79 in dieses mittelamerikanische Land und arbeitete dort neun Monate in den Bergen als Mediziner, dem Gesundheitsministerium unterstellt. Während dieser Zeit reiste ich öfters ins Nachbarland El Salvador, um mitzuhelfen, eine medizinische Hilfe für die dortigen Volksorganisationen von Deutschland aus aufzubauen.
So wurde ich im Laufe meiner kurzen Aufenthalte in der Hauptstadt San Salvador Zeuge von Massakern der Soldaten an der Zivilbevölkerung: Die große Demonstration der vereinigten Linken am 22. Januar 1980 und die Beerdigung des Erzbischofs Romero wurden im Blut erstickt.
Diese Erfahrung war für mich der Grund dafür, den Kampf dieses Volkes näher kennenlernen zu wollen und nach meinen Kräften direkt zu unterstützen. Für mich war es wichtig, das Trauma der Repression und der Ohnmacht zu verarbeiten, indem ich die Gegenseite, die Stärke, die "Poder Popular" (Volksmacht) erleben wollte.
Dazu ging ich im Mai dieses Jahres ('81) nach Morazan, in eines der befreiten Gebiete dieses nordöstlichen Departements El Salvadors, um dort für einige Monate als Mediziner am Aufbau eines neuen revolutionären Gesundheitssystems mitzuhelfen.
Nach mehreren Tagen Fußmarsch überschritt ich mit meinen Führern den Grenzfluß zum befreiten Gebiet und wurde zur "Clinica" gebracht, eine größere Bauernhütte aus Lehm, in der die ambulante Versorgung der Guerilleros und der Zivilbevölkerung aufgebaut werden sollte.
Ohne viel Begrüßungszeremoniell wurde ich in die "Consulta" die Sprechstunde eingeführt. Nach einigen Tagen wurde die Consulta zu meiner fast ausschließlichen Arbeit. Da ich in Nicaragua in den Bergen unter ähnlichen Bedingungen gearbeitet hatte, mußte ich nicht bei Null anfangen, sondern konnte auf einige Erfahrungen der Organisierung eines solchen Gesundheitsposten zurückgreifen: durch eine Plastikplane, eingesetzt ins Dach der Hütte, brachten wir erst einmal Licht in den dunklen, fensterlosen Raum. Dann machten wir uns daran, die Medikamente zu ordnen, eine Apotheke einzurichten und uns für den Notfall vorzubereiten (Infusionen und sterilisierte chirurgische Bestecke bereitzuhalten).
Zum Schlafen war ich im "Hospital" untergebracht, einem in 1 Kilometer Entfernung gelegenen Bauernhaus, das für die stationäre Behandlung von Verwundeten oder Operierten diente. Dieses Hospital leitete Eduardo, ein ausgezeichneter Chirurg, der aber als Einziger von der Nordostfront in der Lage war, mit den bescheidensten Mitteln größere Operationen durchzuführen. So operierte er in Lokalanästhesie eine Frau aus der Bevölkerung die mit einer Uterusruptur unter der Geburt, zu uns gebracht wurde und rettete sie, trotz ihres hohen Blutverlustes. Ebenso operierte er zwei der Guerrilleros mit Leistenbrüchen. Sein chirurgisches Können rettete auch die Kämpfer, die bei der Einnahme der nördlichen Kleinstadt Perquin, im August dieses Jahres verwundet wurden.
Wenn ich morgens zwischen acht und neun Uhr zur "Clinica" kam, erwarteten mich schon Frauen, Kinder, Guerrilleros, die oftmals schon im Morgengrauen zwischen fünf und sechs Uhr aus ihren Lagern aufgebrochen waren, um zeitig in die Sprechstunde zu kommen. Es kamen sogar Frauen und Kinder unter großen Gefahren von außerhalb der befreiten Zone zu uns, da sie von un-

serer kostenlosen medizinischen Betreuung gehört hatten. In ihrem bisherigen Leben, hatten sie entweder nie Geld besessen um einen Arzt zu bezahlen, oder aber es hatte einfach keinen Arzt in den Bergen gegeben. So machten wir es uns zur Aufgabe, diesen Teilen der unorganisierten Bevölkerung den Zusammenhang zwischen der medizinischen Versorgung und der revolutionären Bewegung bewußtzumachen, sie darauf hinzuweisen, daß diese Medikamente, die sie mit nach Hause nahmen, einen Teil der Errungenschaften der neuen Volksmacht darstellten und somit das Produkt des Befreiungskampfes waren und nicht eine karitative Leistung.
Die Bevölkerung die aus der befreiten Zone in die Sprechstunde kam, hatte durch ihre Integration in den revolutionären Prozeß ein relativ hohes politisches Bewusstsein. Dieses zeigte sich zum Beispiel auch darin, daß eine starke Bereitschaft zur Veränderung der hygienischen Verhältnisse bestand, was sich im Latrinenbau, Abfallbeseitigung, dem Umgang mit Lebensmitteln usw. ausdrückte.
Oft kamen bis zu 50 Patienten am Tag, zur Hälfte Guerrilleros. Die typische Mangel- und Fehlernährung machte die Menschen infektionsanfälliger, so daß Bronchitiden oder Magen-Darmerkrankungen häufig auftraten. Da das Klima in den Bergen, während der Regenzeit relativ kühl ist, kam Malaria so gut wie nicht vor; durch den ständigen Wechsel von Feuchtigkeit und Hitze, dagegen umso mehr rheumatische Erkrankungen. Parasiten jeglicher Art führten zu einer permanenten Verseuchung der Menschen, was besonders bei den Kindern zu Komplikationen führen konnte, die sehr gefählich waren. Ein tagtägliches Problem, war das Ziehen von kaputten Zähnen, da oft das Lokalanästhetikum oder ein Extraktionsbesteck fehlte. Ein kleiner Bohrer angeschlossen an den Generator des "Radio Venceremos", hätte in der Hand eines Zahnarztes Wunder vollbringen können, so aber blieb nur die Extraktion als Behandlungsmöglichkeit.
Zur Erfassung des Patientenstandes, der Diagnose und Therapie, legten wir Krankenblätter an, was aber öfters am Papiermangel scheiterte.
Der größte Teil, der uns zur Verfügung stehenden Medikamente und Materialien stammte aus der BRD. Außerdem wurden Medikamente aus den umliegenden Städten in militärischen Aktionen rekuperiert oder durch Kollaborateure beschafft oder eingekauft. Doch oft genug fehlte es am Allernotwendigsten, sodaß dann eine adäquate Therapie nicht mehr möglich war.
Zu meinem Aufgabenbereich gehörte ebenso, in Zusammenarbeit mit den anderen Ärzten, eine regelmäßige Untersuchung der hygienischen und gesundheitlichen Zustände in den Lagern der befreiten Zone.
Dadurch daß ich die "Consulta" übernommen hatte, konnte sich Alberto, der Verantwortliche des Gesundheitssystems der "Nord-Ost-Front Francisco Sanchez" mehr den organisatorischen Aufgaben widmen. Dazu gehörten: Beschaffung, Verteilung und Weiterleitung in andere befreite Gebiete El Salvadors von Medikamenten; Inspektion der hygienischen Verhältnisse in den



Opfer von Straßenkämpfen in San Salvador

40-50 Lagern dieses Gebietes (Latrinenbau, Lebensmittelverwertung, Händewaschen usw.); Aufstellung eines Zeitplans über präventivmedizinische Maßnahmen (Tetanusimpfungen) und vorallem die Ausbildung der Stützen des Gesundheitssystems: der Gesundheitsbrigadisten (brigadista). Diese werden in Schnellkursen von 1-2 Wochen dazu ausgebildet, die notwendigsten, lebenserhaltenden medizinischen Maßnahmen zu ergreifen (Verbandslehre, Transport von Verletzten, Erste Hilfe), die häufigsten Krankheiten zu erkennen und zu behandeln und Luftschutzunterstände entlang der "Feuerlinie" (der Grenze des befreiten Gebietes) anzulegen, in denen eine Erste Hilfe für Verwundete möglich war.
Die befreite Zone in der ich tätig war, war in vier Gebiete unterteilt, in denen es jeweils eine "Hilfsklinik" gab, in der zwei Gesundheitsbrigadisten für die medizinische Versorgung zuständig waren und schwierige Fälle an uns in die "Hauptklinik" überwiesen. In jeder dieser "Clinicas" waren ebenfalls vier Camilleros stationiert, die im Notfall die Kranken oder Verwundeten mit einer Bambusbahre, auf den Schultern, zu uns oder ins Hospital trugen. Auf den schwierigsten Pfaden, über die wildesten Flüsse trugen sie oftmals die Verwundeten mit einer unglaublichen Ausdauer.

Gesundheitsbrigadisten und Camilleros sind die Stützen der medizinischen Erstversorgung. Sie sind jeder Kampfgruppe, die aus zehn bis fünfzehn Guerilleros besteht, zugeordnet und bergen oft unter Einsatz ihres Lebens die verwundeten Companeros im Kampf. In ihren kleinen Apotheken, oft in einer Zellophantüte gegen den Regen geschützt, tragen sie die notwendigsten Medikamente, Spritzen oder Nähmaterialien bei sich.
Bei einer Offensive der Guerilla, erlebte ich dann wie gut das Zusammenspiel von Camilleros, Brigadisten und Ärzten funktionierte, und wie, oft innerhalb eines Tages, eine Klinik, d.h. die gesamte Ausrüstung, von einem Ort zum anderen verlegt werden mußte.
Die Mobilität in allen Bereichen mußte gewährt sein. So wurden zum Beispiel überschüssige Medikamente, Materialien aus allen Bereichen des Lebens, Kleider, nahezu alles was verpackbar war, in große Zellophanplanen eingeschlagen und an bestimmten Orten vergraben, um somit die Beweglichkeit der Guerilla, im Falle eines Großangriffes des Feindes, nicht durch den Transport überschüssiger Dinge zu behindern. Ebenso liegt eine komplette Sendeanlage des "Radio Venceremos" vergraben unter der Erde, um bei eventueller Zerstörung der jetzigen Anlage sofort einsetzbar zu sein. Die vergrabenen Dinge werden dann, in Zeiten relativer Ruhe, wieder ausgegraben, um sie an den Orten einzusetzen, die der neuen Situation entsprechen.

Die gesamte befreite Zone ist ein ständiges Kommen und Gehen, Organisieren und Planen. Nichts ist statisch, alles in Bewegung. Die vielen Lager der Kämpfer, der Milizen, des Anbaus von Mais und Zuckerrohr, der Zuckerrohrmühle, der Viehwirtschaft, der Käserei, der Schneiderei, der Bomben- und Reparaturwerkstätten, der medizinischen Versorgung, der Kinderschule, der Militärschule, des "Radio Venceremos" haben ein logistisches Netz untereinander aufgebaut, das es der Bevölkerung und den Guerrilleros schon jetzt erlaubt, erste Erfahrungen zu sammeln, in einem Kollektiv für und miteinander zu arbeiten. Auf dem Hintergrund dieser Fähigkeit der salvadorenischen Revolutionäre eine



wirkliche Einheit und Abhängigkeit, zwischen Zivilbevölkerung und Guerrilla auf dem Land zu schaffen, sind die Erfolge und die Stärke der Befreiungsfront El Salvadors zu sehen.
In diesem, von einem Befreiungskrieg erschütterten Land, konnte ich miterleben, wie die Keime einer neuen Gesellschaft in den befreiten Gebieten entstehen, wachsen, sich ausdehnen. Diese neue Gesellschaftsstruktur, erlaubte es mir, mich als Europäer, durch meine Arbeit zu integrieren, in diesen faszinierenden Neuaufbau im Kampf. Meine Funktion war nicht nur eine medizinische, sondern auch die einer kleinen moralischen Stütze für den einfachen Bauern und Guerillero, in diesem Kampf nicht alleine zu sein.
Die Verantwortlichen der medizinischen Versorgung der Befreiungsfront rufen dazu auf, daß sich Ärzte, auch aus der BRD, finden, die bereit sind, für einige Monate in El Salvador auf Seiten des Volkes zu arbeiten. Neben einer allgemeinmedizinischen Kenntnis, wäre eine chirurgische Erfahrung von großem Wert.
Wichtig ist auch, daß der Kampf des salvadorenischen Volkes nicht durch die Projektion der persönlichen Probleme hier funktionalisiert wird sondern als eingenständiger Prozeß gesehen wird, um die Selbstbestimmung und Befreiung eines Volkes.

Reinhard J.

Ⓐ in SENEGAL

Schon immer hatte die libertäre Bewegung Schwierigkeiten in Schwarzafrika Fuß zu fassen. Sollte hier nun eine Wende eintreten?
Im Juni 1981 trafen sich eine Anzahl von Senegalesen auf der Insel Gorée, vor der Küste von Dakar und entschlossen sich eine Assoziation (oder anarchistische "Partei" im Rahmen des Gesetzes zu gründen. Sie machten sich den politischen Pluralismus, der unter der Präsidentschaft von Abdou Diouf (der sie von Leopold Senghor übernahm) eingeführt wurde, zunutze. Ihre erste Erklärung veröffentlichten sie in einem ziemlich satirischen Magazin, das LE POLITICIEN heißt und von sich selbst behauptet, es sei Senegals LE CANARD ENCHAINE! Dies ist die Erklärung die wir nachdrucken:
Verschiedene Aspekte des Textes und manche Ausdrücke mögen für europäische Gemüter überraschend erscheinen, genauso wie einige Besonderheiten der Unterzeichnerliste.

DIE ANARCHISTEN ORGANISIEREN SICH (EINE ERKLÄRUNG DER ANARCHISTEN SENEGALS)

Nach eingehender Analyse der politischen, ökonomischen und sozialen Umstände in unserem Lande, sowie nach der Betrachtung der existierenden senegalesischen politischen Gruppen, die ziemlich gegensätzlich sind und sich in endlosen theoretischen und flachen Argumenten zerfleischen , welche eher deprimieren als inspirieren und die nur einen geringen Einfluß auf die Massen haben, sind die Anarchisten Senegals zu folgender Überzeugung gekommen:

- Die existierenden ökonomischen und sozialen Strukturen stellen ein Hindernis für die sozialen Mechanismen und die Entwicklung des humanen Fortschritts dar. Im Licht der Erfahrung der Vergangenheit bieten die sozialen Strukturen und die Programme der derzeit aktiven Gruppen und Parteien eine gute Chance diese Hindernisse permanent zu installieren, wenngleich in einer anderen Form, nämlich durch das Einsetzen einer neuen Klasse oder Gruppe, die an den Platz der früheren Ausbeuter tritt.
- Die gegeneinander konkurrierenden und das freie Spiel der politischen Kräfte blockierenden Parteien von Senegal haben paradoxerweise nichts besseres zu tun, als sich selbst ins Rampenlicht zu stellen. Dieses Manko beruht hauptsächlich auf ihren schwammigen Differenzen und Gegenwarts-/Zukunftsschwächen in Anbetracht des gemeinsamen Feindes... nämlich der westliche Imperialismus, der sowjetische Sozialimperialismus und die Hegemoniebestrebungen der Großen.
- Das erwähnte Manko der senegalesischen politischen Gruppen, ihre Hartnäckigkeit zu glauben, daß sie das Monopol auf Wahrheit und richtige Strategie besitzen, läßt leicht voraussehen, daß wenn sie einmal die Macht "gewonnen" haben, sie nicht anders können als einen totalitären Staat mit rechtem oder linkem Anstrich zu installieren... ein Staat der von der Masse des Volkes einen blinden Gehorsam gegenüber den bürokratischen Führern fordert, die mehr zur Verschwärung als zur Demokratie neigen.
- Vorausgesetzt ist die hegemonistische Neigung, welche sie charakterisiert, nicht eine einzige, der zur Zeit aktiven Parteien (ob in der Opposition oder an der Macht) ist fähig eine direkte Demokratie hervorzubringen, in der die Masse des Volkes und der freie Arbeiter erkennen könnten, daß ihre Wünsche respektiert und die Befriedigung ihrer Mindestbedürfnisse durch die von ihnen gewählten Führer vertreten wird.

Aufgrund ihrer Analysen sind die Anarchisten Senegals (zusammengezogen aus mehreren Ländern) zu dem Entschluß gekommen, sich von dem Stadium, wo sie wie ein Fisch im Wasser der senegalesischen Szene schwammen, wegzubewegen, hin zu einem organisierten Stadium.
Die beständige Anstrengung und der Anspruch der Anarchisten Senegals ist nicht Macht zu übernehmen, sondern die rastlose Bemühung theoretisch und praktisch gegen die Autorität vorzugehen, die im Kern böse ist, und ebenso gegen die private Aneignung der Produktionsmittel.
Wir kämpfen für die Realisierung des selbstverwalteten und dezentralisierten föderalistischen Sozialismus. In unserm Programm werden wir noch detailierter auf die Basis und den Inhalt dieses Sozialismus eingehen, welcher nichts mit dem importierten Sozialismus oder den autoritären und demagogischen, in 'Afrika' hervorgebrachten Arten des Sozialismus zu tun hat.
In der Gesellschaft nach der wir streben, werden die Produktionsmittel direkt durch einfache senegalesische Arbeiter genutzt, die durch das Gerüst der direkten Demokratie miteinander verknüpft sind.

Die Gesellschaft, die wir uns vorstellen ist frei von ausländischen Theorien und Modellen (ohne diese völlig abzulehnen). Sie ist stattdessen speziell von senegalesischen und afrikanischen sozialen Gruppierungen inspiriert; dies steht in ihrem historischen Zusammenhang unter Berücksichtigung ihrer eigentümlichen historischen Zusammenhänge.
In dieser Hinsicht ist das Ideal unserer Gesellschaft durch die Organisationsform und Basis der Föderation der Lebou Dörfer (aus Casamance und Guinea-Bissau) hervorgebracht worden. Diese sozialen Gruppierungen, welche nicht alle primitiv waren, waren so organisiert, daß sie weder eine regierende Klasse hatten, noch ausbeutende Chefs. Im Gegensatz dazu erfreuten sie sich einer direkten Demokratie, die nicht von oben auferlegt wurde. Diese Organisationsform, mit der wir uns einverstanden erklären, könnte durchaus auch heute trotz des ständigen Produktionszwanges funktionieren. Voraussetzung dafür ist die Zerschlagung der ausbeutenden Klasse und die Entfernung der Möglichkeiten einer aufkommenden totalitären Führung. Dies ist das Modell, das wir für richtig erachten. Es ist ein Modell in dem Passivität und blinde Hörigkeit ausbeutenden und anti-demokratischen Führern gegenüber keine Chance haben.
In dem Streben nach unserer idealen Gesellschaft werden wir, die Anarchisten Senegals und unsere Anhänger (von denen wir glauben, daß es viele sind) unsere Energie gegen die folgenden bösartigen Phänomene lenken:

- die Bewegung in Richtung einer Gesellschaft, die eine ausgeprägte statische oder bürokratische Natur besitzt.

- der Gegensatz zwischen Arm und Reich
- Obskurantismus, Fanatismus, Pedanterie und alle leeren Worte, die unverbunden mit der objektiven Wahrheit sind, und jede Einschränkung der persönlichen Freiheit.
- Ethnozentralismus einer hegemonistischen Natur
- engstirniger Nationalismus
- die derzeitige Pseudo-Demokratie mit ihrem ungerechten Aufbau
- von oben eingesetzte Demokratie

Auf ihrem Treffen am Samstag, den 13. Juni 1981 auf der Insel Goreé, welches die formale Basis ihrer Bewegung darstellt, haben die Anarchisten Senegals, ohne Berücksichtigung ihres nationalen Ursprungs eine Arbeitsgruppe aufgestellt mit der Absicht der Ausdehnung ihres legalen Statuts... eines Statuts, das von einengenden Gesetzen des senegalesischen Staates gefordert wird.
Ihre politischen, ökonomischen und sozialen Programme und die Art ihres Kampfes zielen nicht darauf Macht zu gewinnen. Hervorgegangen aus dem Treffen der Anarchisten Senegals ist ihr Instrumentarium des Kampfes... Die "Anarchistische Partei für die Rechte des Individuums in der Republik".
Die unten aufgeführten Personen, Mitglieder der Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des Statuts, stellen sich vorübergehend zu Verfügung die momentanen Aufgaben zu übernehmen.

Thierno Seydou Barry (Kunstmaler)
Mme Ndickou Mendy (arbeitslos)
Amadou Loum Diop (Ingeneur)
Ismaila Ndao (Farmer)
Mamadou Wade (Volkswirt)
Mam Less Dia (Journalist)
Mme Alimatou Tall (arbeitslos)
Moussa Diogue (Sänger & Liedermacher)
Francis Gisertet (Volkswirt)
Sedikh Ndoye (Orthopäde)
Adadou Tall, bekannt als Lynx (Monumentalbildhauer)
Joseph Gomis (Schulleher)
Khaly Sow (Werktätiger)
Papa Saloun Diawara (Firmenleiter)
Sega Ndoye, bekannt als To (Barmann)
Papisco (Filmschauspieler)
Babacar Serakun Matouti Mbow (Autor)
Mme Magatte Bathily (Modedesigner)
Idam Samb (Quacksalber)
Abdoulaye Seck (arbeitslos)
Mam. Cheikh Lo (Vagabund)
Lahmadou Coulibaly (pensionierter Fahrer)
Asmirou Diallo (Bursche)
El-Hadji Ibrahima Sakhna (Finanzinspektor)
Aziz Ciss (Agrartechniker)
Sawa Diop (Bettler)
Mor Khondia Gadiaga (Höker)

Repräsentation des Komitees zur Ausarbeitung der Statuten... Mam Less Dia... zeitweise Hauptkoordination, jederzeit abrufbar.

Mamadou Wade... zeitweise interne Koordination, jederzeit abrufbar.

aus BLACK FLAG Nr. 1o, 82

radio libre

Die Freien Sender in Spanien haben sich immer als Aufgabe gestellt, die Freiheit des Sendens als einen ergänzenden Teil des Kampfes um die freie Meinungsäußerung zu verstehen. Ein 'Recht', das ununterbrochen legal oder polizeilich beschnitten wird. Erinnern wir uns an die Schließungen und Beschlagnahmungen der Freien Sender in Katalonien und im Baskenland, wo sie am stärksten vertreten sind.
Trotz der staatlichen Repression des Staates gegen die Sender, haben diese weiterhin gesendet. Einige sporadisch, andere kontinuierlich, aber alle sich dem Monopol der Sender entgegenstellend, sowie unter Darbietung einer offenen und gegeninformativen Art von Rundfunk.

Um die Problematik und die aktuelle Situation der Freien Sender kennenzulernen, haben wir mit dem C.I.D.-Radio Lliures (Kollektiv für Information und Debatte - Freie Sender) gesprochen.

......

WIE UND WARUM ENTSTEHEN DIE FREIEN SENDER?
- Die Erscheinung der Freien Sender in den verschiedenen Ländern Europas, war, in den meisten Fällen, mit einem politischen Wechsel oder einer starken sozialen Bewegung verbunden.
In Italien z.B. hat die Bewegung der Autonomen eine wichtige Rolle gespielt bei der Gründung von Freien Sendern. Viele von diesen Sendern wurden während des "italienischen Frühling von '77" von der Polizei sehr bekämpft. Aber nach zwei Jahren Kampf mit dem Monopol R.A.I., haben sie die 'Toleranz' der christdemokratischen Regierung erreicht.
In Frankreich war die Ökologiebewegung die erste, die die Freien Sender benutzte, mitten in der grünen Gemütsaufwallung ('77-'78). Nachdem sie eine Repression während der Giscard-Regierung erleiden mußten, sind sie dann von der sozialistischen Regierung 'genehmigt' worden. Allerdings in einem normativ-legalen Rahmen.
In anderen Ländern Europas werden sie, wie in Holland oder in der BRD benutzt um radikale Kämpfe zu koordinieren (Kraakers, Anti-AKW-Bewegung etc.).
Aber abgesehen von der Notwendigkeit der Ausdrucksmöglichkeit und der Koordinierung der Basisbewegungen, erscheinen die Freien Sender auch als Antwort auf die herrschenden Massenmedien und die Kontrolle die der Staat auf diese ausübt dur durch das Rundfunkmonopolgesetz, das in fast allen europäischen Ländern existiert.
HABEN DIE FREIEN SENDER EINE BESTIMMTE IDEOLOGIE?
Nein, die Freien Sender bewegen sich in einem gemeinsamen allgemeinen Rahmen, der von verschiedenen Gruppen der neuen Linken gebildet wird (Autonomen, Libertären, Ökologisten, radikale Nationalisten...), sie haben aber nicht eine bestimmte Ideologie. Vielleicht gibt es Sender, die einer konkreten Bewegung angehören, aber im al allgemeinen kann man behaupten, daß jeder Sender eine 'Welt' für sich ist, denn die Mitglieder der verschiedenen Kollektive, die diese Sender betreiben, kommen aus verschiedenen Bewegungen. Die Vielfalt der Sender ist klar ersichtlich.
WIEVIEL FREIE SENDER FUNKTIONIEREN ZUR ZEIT IM SPANISCHEN STAAT?
Im Moment gibt es mehr als ein Dutzend Sender, alle in Großstädten oder in Industriegebieten. Abgesehen von den bestehenden Sendern, gibt es auch verschiedene Kollektive, die dabei sind einen Sender einzurichten.
Außerdem gibt es noch eine Reihe von Sendern, die ohne Legalisierung weitersenden.
GIBT ES EINE KOORDINATION ZWISCHEN DEN FREIEN SENDERN?
Es gibt eine Koordiationsstelle der Freien Sender auf staatlicher Ebene die nicht nur die Freien Sender einschließt, sondern auch die Kollektive, die interessiert sind einen Sender aufzubauen. Diese Koordinierung entstand aufgrund einer gemeinsamen Notwendigkeit und Problematik, die uns direkt betrifft, wie Technik, Repression, etc. Beim letzten Treffen der Koordinationsstelle in Barcelona wurden diese Punkte diskutiert. Man hat dabei, auch die Notwendigkeit eingesehen, die Bewegung der Freien Sender nach und nach zu definieren. Es sind einige Anhaltspunkte für die Debatte vorgeschlagen worden, die bein nächsten Treffen in Zaragoza konkretisiert werden sollen.

KANN MAN DEN FREIEN SENDER ALS EIN ALTERNATIVES KOMMUNIKATIONSMITTEL BETRACHTEN?
Ein Sender bietet, durch seine technischen Eigenschaften mehr Möglichkeiten als andere Kommunikationsmittel parallel zu den herrschenden oder institutionellen Medien zu funktionieren. Aber ein Freier Sender ist nicht gleich eine Alternative. Ein Sender wird 'alternativ' erst durch den Inhalt und die Form, die man dem Sender gibt, nicht durch das einfache Funktionieren. Es wäre ein Fehler Kommunikationsalternative zu entwerfen, ohne sie in einen Zusammenhang zu stellen.
In diesem Sinne, muß man die fehlende Analyse bei einigen Kollektiven von Freien Sendern kritisieren, denn sie haben eine spontaneistische Haltung (-Senden um zu Senden-) eingenommen, ohne den Sendungen einen bestimmten Inhalt zu verleihen.

WARUM SENDEN DIE FREIEN SENDER IN UKW? WIE BEWERTET IHR DIE VERGABE VON SENDELIZENZEN SEITENS DER REGIERUNG IN DIESEM WELLENBEREICH?
Die UKW bietet viele Möglichkeiten um zu senden, einerseits wegen der Vielfalt an Frequenzen, andrerseits wegen der Unkosten. Mit einem Minimum an Budget, erreicht man annehmbare Qualitäten und Reichweiten. Zusammenfassend sind dies die Gründe der Benutzung von UKW.
Über die zweite Frage, die Vergabe der Lizenzen durch die Regierung betreffend, muß man sagen, daß die Rundfunkpolitik der Regierung darin besteht, eine Zentralisierung der informativen Macht herzustellen. Die Rundfunkpolitik favorisiert die Sender, die den großen Finanzgruppen der UCD (Regierungspartei) angehören.
Die Freien Sender stellen sich gegen die monopolistische Politik der Regierung, sowie gegen die Repression, die diese Politik mit sich bringt. Sie treten für eine Freiheit des Sendens als Freiheit der Meinungsäußerung ein.
WIE SEHT IHR DIE ZUKUNFT DER FREIEN SENDER?
Die gültige Gesetzgebung bevorteilt absolut nicht die Freien Sender, aber trotzdem wird das Interesse um dieses Thema wieder wach... Jedenfalls werden die Freien Sender in dem Maße wachsen und sich verbreiten, wie die Kampfbewegungen die Notwendigkeit der Kommunikation erkennen, und wie diese Kollektive sich auf die Suche nach alternativen Ausdrucksmöglichkeiten machen.

Diese Suche ist eine direkte Konsequenz aus der Kontrolle der Massenmedien und aus der Notwendigkeit neue Räume außerhalb des Rahmens des aktuellen politischen Systems zu haben.

<u>Kontaktadresse:</u>

C.I.D.-Ràdios Lliures-
A.C. 2096
BARCELONA

Übersetzung aus BICICLETA No. 43/82



Ud$$R

Im Frühjahr 1981 machte ein Mitglied der "Black Flag" eine Reise in die Sowjetunion um Kontakt zur dortigen anarchistischen Bewegung zu bekommen. Er hatte erfahren, daß er unter den Studenten - einer elitären Klasse - keine finden würde.
Unter den ausländischen Studenten, aus Süd-Amerika und Afrika lernte er trotzdem Anarchisten und Sympathiesanten kennen. Einer dieser Genossen verschaffte ihm Zugang zu libertären Transportarbeitern, von denen ihn einer mit "Durruti,Ulrike!" begrüßte.

Bei dieser Begegnung erfuhr er, daß wieder sieben Anarchisten wegen ihrer politischen Meinung in Arbeitslagern und Gefängnissen sitzen.

Einer von den Verhafteten, E., ist erstrangig ein Verteidiger der Menschenrechte. Er ist 193o in der Ukraine geboren und saß in den frühen 6o'ern zum ersten Mal wegen "antisowjetischer Prophaganda". 1971 kam er frei, wurde '74 aber für die selbe Sache noch einmal eingesperrt: 1o Jahre Arbeitslager.

Die anderen sechs Gefangenen stammen aus Leningrad, daß seit den 6o'er Jahren ein Zentrum der radikalen linken Opposition in der UdSSR ist. Dort gibt es zwei bekannte Gruppen mit anarchistischen Mitgliedern: die "Opposition der Linken" und die "Revolutionären Kommunarden". Beide Organisationen stammen aus der "Junge Kommunarden"Bewegung, die sich Ende der '6oer gebildet hatte und zu der neben den Anarchisten auch Marxisten und Trotzkisten gehörten, die in Leningrad Kommunen gegründet hatten und dort zusammen lebten.

Drei der jetzt inhaftierten Anarchisten sind Mitglieder der "Revolutionären Kommunarden", die schon mehrere Demonstrationen organisiert-und eine Reihe von Flugblättern herausgegeben haben.
1978 hielten sie, gemeinsam mit der "Opposition der Linken", eine Kundgebung gegen den Diamat (Dialektischer Materialismus- für die Marxisten sowas wie die "unbefleckte Empfängniß" Marias für die Katholiken), der ein obligatorisches (Pflicht) Fach an der Leningrader Universität ist, ab.
Vor 3oo Interessierten sprachen sie über Bakunin und andere, nicht im offiziellen Lehrplan enthaltene Theoretiker. Am 7. Oktober 79 wurden drei Mitglieder der Gruppe verhaftet, weil sie Sprüche an Wände geschrieben-und Flugblätter verteilt hatten. An den Wänden stand "Demokratie statt Demagogie" und "Nieder mit dem Staats Kapitalismus", auf den Flugblättern wurde eine "antiautoritäre Ordnung" gefordert und gegen die "Familie, das Privateigentum und den Staat" agitiert.
Zwei der Leute, Vladimir Mikhailov ein Mechaniker und Aleksei Stassevitch, Maler, lebten seit 75 in einer Leningrader Kommune. Von dort aus waren einige Demos geplant worden, so daß sie von der politischen Polizei Besuch bekamen. "Illegales" revolutionäres und philosophisches Material, unter anderem Werke von Marcuse und Fromm, wurden beschlagnahmt.

Vladimir und Aleksei wurden am 25.12. verurteilt und wenige Tage später für drei Jahre in ein "hartes Arbeitslager" geschickt.
Alevtina Kotchneva, die Dritte der Gruppe, bekam ein Jahr und drei Monate "hartes Arbeitslager".

Ebenfalls eingesperrt sind drei Mitglieder der "Opposition der Linken", auch Alexander Skobov, einer der wichtigsten Organisatoren.
Er, der sich selber als Anarcho-Syndikalist und Pazifist versteht, wurde Ende 78 ebenfalls wegen "antisowjetischer Prophaganda" verurteilt und in ein psychatrisches "Hospital" verschleppt. Skobov ist auch Mitglied der illegalen Gewerkschaft S.M.O.T..

Alexis Khavin, geb. 59, ist in die Psychatrie eingewiesen worden, weil er Texte des anarchistischen Theorethikers Kropotkin verbreitet hatte.
Er wurde während der Verhandlung gegen Skobov auf eine Polizeistation gebracht, wo ihm die Kleidung abgenommen wurde - in der dann angeblich "Drogen" gefunden wurden: 6 Jahre Arbeitslager.
Alkady Tsurkov, der dritte Gefangene von der "Opposition" ist eher Marxist als Anarchist, arbeitete aber mit Skobov und Khavin zusammen. Er hat fünf Jahre "hartes Arbeitslager" und drei Jahre innländisches Exil abzusitzen.
(Gegen Ende des Jahres wollen wir Broschüre über den Widerstand der radikalen Linken in der UdSSR heraus bringen.)

Volya

„VOLYA ist ein neues Bulletin der Kampagne für Solidarität mit der sowjetischen Arbeiterklasse" in England.
Es wird von einer Gruppe von libertären Sozialisten herausgegeben, die anhand der Kämpfe der Arbeiter und der linken Opposition zeigen, daß es sich bei "Ost und West um zwei Seiten der selben Medallie" handelt.
Wer an den Infos interessiert ist kann sich die Zeitung direkt bestellen, wir werden in der Aktion aber auch regelmäßig Übersetzungen bringen.

VOLYA, c/o T.Little
83 Gregory Crescent
Eltham, LONDON
SE9 5RZ
England

cira

Die CIRA Bibliothek in Genf ist wieder geöffnet. Jeden Dienstag und Freitag von 17.oo bis 2o.oo Uhr, sowie nach Vereinbarung können sich Interessierte durch 15.ooo Bücher und Broschüren, in 27 Sprachen, durch kämpfen. Bestellungen sind auch per Post möglich, Bibliografische Anfragen jeder Art beantworten die CIRA Mitarbeiter ebenfalls.
Da die Bibliothek durch Spenden finanziert wird, müssen Lesegebühren von 25 Fr.(=DM) im Jahr erhoben werden.

CENTRE INTERNATIONAL DE RECHERCHES
SUR L'ANARCHISME
C.I.R.A., Rue des Cedres 14, Postfach
51, 1211 Genf 13, Schweiz.

MALVINAS FALKLAND

Zum Malvinen/Falkland-Konflikt:
Großbritannien und Argentinien befinden sich praktisch im Kriegszustand miteinander (auch gegeneinander?).



Dazu ist eigentlich nichts zu sagen, da wahrscheinlich eh alle leser die entwicklung in der presse verfolgen, außerdem dürfte alles Aktuelle bis zum Erscheinen dieser Zeitung überholt sein.
Was heutzutage eigentlich jedem auffallen sollte:
Argentinien und Großbritannien haben innenpolitische Schwierigkeiten, also sucht man sich einen gemeinsamen Volksfeind, auf den man alle Probleme projizieren kann und natürlich alles Unbehagen in der eigenen Bevölkerung über die derzeitige innere Lage. In Argentinien geht das sowiet, daß 3 Wochen, nachdem haufenweise Gewerkschafter verhaftet wurden, plötzlich die Gewerkschaftsführer den Generalen weinend in den Armen liegen (vor aller Augen im Fernsehen) und es nur noch nationale Interessen gibt. Vergessen der soziale Kampf, vergessen der Kampf um mehr Rechte bzw. gegen die folternde Militärdiktatur.
Soweit dazu. Es bleibt, wie üblich, resignierend darauf hinzuweisen, daß die, die sich gegenseitig hinschlachten und fürs Vaterland sterben, wieder einmal natürlich die einfachen Soldaten sind, vielleicht einige Offiziere, nicht jedoch die Drahtzieher. Freuen dagegen werden sich einige Damen und Herren Kapitalisten, deren Werften und Waffenfabriken die materiellen Verluste der Kriegsmaschinerien wieder auffüllen dürfen.
Früher hätte es das nicht gegeben in Argentinien. Damit meine ich, und das ist der eigentliche Grund für diesen Artikel, daß es Zeiten in der argentinischen Geschichte gab, in der die revolutionären Arbeiter wohl stark genug gewesen wären, diesen Krieg zu verhindern. Dieses "Wühlen in der Geschichte" dürfte im Fall Argentinien gerade für Anarchisten intessant sein. Denn "nirgends auf der Welt und zu keiner Zeit hat die anarchistische Idee auf die soziale, geschichtliche und kulturelle Entwicklung eines Landes solch starken Einfluß ausgeübt wie in Argentinien.
Dazu einige Stichworte:

- Ende des vergangenen Jahrhunderts erschienen gleichzeitig 60 anarchistische Zeitungen und Zeitschriften in Argentinien.
- Laut konservativer Presse waren im Jahr 1904 auf einer Veranstaltung in Buenos Aires zum Gedenken an die Märtyrer von Chicago (Anarchisten) 70.000 Arbeiter anwesend.
- Ebenfalls laut kons. Presse nahmen 60.000 Anarchisten an der Beerdigueg ihrer Kameraden teil, die bei einem Polizeiüberfall auf die Demonstration am 1. Mai 1909 und den darauffolgenden aufstandsähnlichen Ereignissen gefallen waren.

Beispielhaft ist das Schicksal des Russen Simon Radowitzky, ein Ergebnis dieser Provokation am 1.5.1909:
der Überfall war von dem Polizeichef, Oberst Falcon, befohlen Worden. Am 11.11.1909 warf Radowitzky eine Bombe auf ebenjenen Oberst Falcon, der zusammen mit seinem Sekretär getötet wurde. Radowitzky floh, wurde verfolgt und wollte sich erschießen, als er keine Rettung mehr sah; er starb aber nicht, sondern wurde verletzt verhaftet.
Er hatte schon 1905 als 14-jähriger an der Revolution in Russland teilgenommen, kam 6 Monate in Haft; er war Mitglied einer anarchistischen Gruppe in Kiew.
Dann ging er nach Argentinien.

Nach dem Attentat sollte er sofort erschossen werden, aber man beschloß, ihn als abschreckendes Beispiel am Leben zu lassen. Statt der Todesstrafe sollte er lebenslänglich nach Feuerland (das argentinische Sibirien). An jedem Jahrestag des Attentats kam er 20 Tage in Einzelhaft und erhielt nur Wasser und Brot.
Er wurde geprügelt und dann kam er in einen winzigen Kerker aus Zinkblech, der so klein war, daß er darin nur stehen konnte. Der Gefangene "Mußte eiskalte Temperaturen durchstehen. Der Gefängnisarzt stellte Tuberkulose fest, aber seine Natur hielt stand. Radowitzky wurde "der Heilige" genannt. Er teilte sein Essen und seine Kleidung mit den Ärmsten, half den Kranken und war der Sprecher der Gefangenen: er war die Stimme des Protestes. Er forderte immer für die anderen und erhielt dafür schreckliche Prügel. Er war gewissermaßen der Franz von Assisi der Anarchisten. Im Verlauf der Jahre wuchs seine Figur mehr und mehr. Sein Name war das Leitbild aller Arbeiter, waren sie nun Anarchisten oder Sozialisten. In einem Brief Radowitzkys, den ein entlassener Häftling herausbrachte, mahnte er seine Kameraden, Gewalt nur in Extremfällen anzuwenden, d.h. gegen Diktatoren oder Militärs und Polizisten, die das Volk folterten und ermordeten. Simon lebte 21 Jahre im argentinischen Sibirien, davon zehn Jahre in Einzelhaft."
1930 wurde er freigelassen; er mußte ausreisen, durfte in Uruguay einreisen, kam dort sofort ins Gefängnis, reiste nach seiner Entlassung nach Spanien, kämpfte dort im Bürgerkrieg als Freiwilliger, suchte nach der Niederlage in Mexiko Asyl und starb dort 1956.

Zu erwähnen ist auch, daß die berühmten spanischen Anarchisten Buenaventura Durruti, Francisco und Alejandro Ascaso und Gregorio Jover Cortes 1926 gewisse finanzielle Transaktionen vornahmen; die dabei erzielten Einnahmen wurden für den Kampf der Anarchisten und Anarcho-Syndikalisten in Spanien verwendet.
Soweit.
Falls nun, wie ich hoffe, der eine oder die andere etwas interessiert ist, möchte ich darauf hinweisen, daß die obigen Zitate aus dem Artikel "Die argentinischen Anarchisten" von Osvaldo Bayer stammen (43 Seiten); erschienen in "Unter dem Pflaster liegt der Strand" Bd.5, beim Karin Kramer Verlag, Berlin. In diesem Buch sind auch noch einige andere Artikel zu finden, die ich ebenfalls empfehlen möchte.
Im Verlag Schwarze Kunst soll Bayers Artikel als Broschüre erscheinen, Preis ca. 2,- bis 2,50 DM. Nachfragen bei:
V. Schwarze Kunst, Bernd Elsner,
Alte Forststr.3, 6731 Elmstein.



Zeitlos?

Das folgende "Interview" kam dadurch zustande, daß einer aus der Karlsruher Redaktion der Aktion auf die Thematik der Anachronistischen Hefte abfuhr (= begeistert darauf reagierte) da die Anachronistischen Hefte ebenfalls in Karlsruhe erscheinen, lag die Idee nahe, mit einem Herausgeber sich mal näher zu unterhalten. Wir haben ihn dann besucht, das Gespräch dauerte aber viel zu lange, um es nachher noch vernünftig festzuhalten, also wurden einige Tage später einige Fragen formuliert + telefonisch durchgegeben. Dies ist jetzt das Ergebnis:

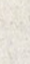
Frage:
Warum Anachronistische Hefte?

Die Frage beinhaltet ja zweierlei. Einmal, warum überhaupt so eine Zeitschrift oder Heftenreihe, wie man es halt nennen will; zweitens warum gerade dieser Titel? Auf den ersten Teil der Frage möchte ich eigentlich nicht näher eingehen. Da gibt es eine Reihe von Gründen aus der persönlichen Situation der Macher heraus. Sicher ist allerdings, daß wir keinerlei Illusionen über den Wirkungsgrad unseres Geschreibsels haben, dazu ist es zu abgehoben, zu esoterisch. Wir wollen auch keine Agitatoren sein. Lust am Denken, Lust am Schreiben spielen eine nicht unwesentliche Rolle. Öffentliches Nachdenken über Dinge, die uns interessieren, die wir auch für wichtig halten - aber ohne sich den Zwang aufzuerlegen, andere missionieren zu wollen oder andererseits akademischen Vorstellungen zu genügen.

Das zweite wäre die Frage nach dem Sinn des Titels, der natürlich ganz und gar nicht beliebig ist. Der Begriff 'anachronistisch' ist in unserem Sprachgebrauch eindeutig negativ besetzt. In der Szene ist der Vorwurf des Anachronismus eine häufig verwendete und allgemein akzeptierte Formel der Kritik. Die Linke bemerkt dabei nicht, wie sie sich damit eine Sprachregelung zu eigen macht, die der Logik des Kapitalverwertungsprozesses entspringt. Eine Logik, die einen unseligen Fortschrittsglauben erzeugt hat, dem eigentlich alle Fraktionen der marxistischen Arbeiterbewegung in fataler Weise aufgesessen sind. Am schlimmsten ist freilich, daß dieser Fortschrittsglaube trotz Faschismus und ökologischer Krise heute nahezu ungebrochen fortexistieren kann. Die Begegnung mit Walter Benjamins Geschichtsphilosophie war so etwas wie ein Aha-Erlebnis. Sie hat meinem Unbehagen einen theoretischen Ausdruck, eine Waffe der Kritik gegeben. Seine eindrucksvollen Bilder, daß

die Revolution entgegen Marxens Vorstellung eben keine Lokomotive (nicht umsonst heißen viele Fußballclubs im Ostblock so) sei, sondern eher als Griff zur Notbremse des im Zug der Geschichte fahrenden Menschengeschlechts zu verstehen ist, oder daß sich die revolutionäre Energie, Haß, Zorn und Opferwille weniger am Bild des befreiten Enkels nähren als an dem der geknechteten Vorfahren. Diese Bilder haben mir irgendwie eingeleuchtet, die Konsequenzen einer solchen Auffassung faszinierten mich, und Benjamins Geschichtsphilosophie ist so zum Ausgangspunkt der Anachronistischen Hefte geworden.

— — — — — —



Frage:
Ist Benjamins Geschichtsphilosophie anarchistisch?

Die Frage ist sicherlich nicht eindeutig zu beantworten. Sicher, meine These im ersten Heft, im '-Engel der Anarchie', war, daß Benjamin dem Anarchismus eine Geschichtstheorie liefert, ohne sie selbst so zu nennen. Es ging mir dabei aber weniger darum, für Benjamin eine Schublade zu finden, seine Theorie zu etikettieren, als vielmehr einen Bezugsrahmen in Form einer historisch-politischen Praxis zu finden für seine Theorie. Es ist üblich, philosophische Theorien auf Denktraditionen zu beziehen, mir schien ganz einfach wichtig, um mit dem Denken überhaupt etwas anfangen zu können, zu untersuchen, ob sich das Denken auch für bestimmte politische Traditionen fruchtbar machen läßt. Da hat sich der Anarchismus ganz einfach angeboten, weil seine revolutionäre Ungeduld auf der Ebene der Theorie der Benjaminschen Kritik des Fort-



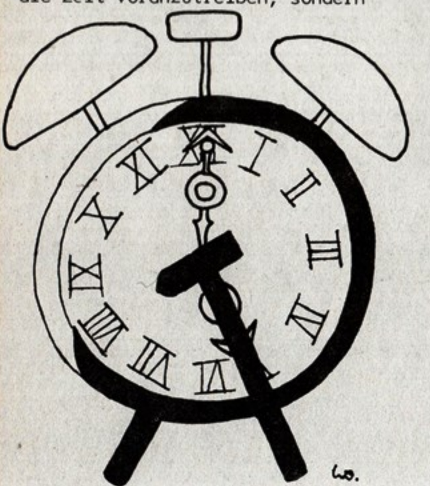
Grafik: Degkwitz.
„der Fortschritt" - Rückseite eines Flugblatts der Grünen Hamburgs.

schrittsglaubens im Historischen Materialismus entspricht. Andererseits aber die anarchistischen Theoretiker selber diese Kritik des HistoMat nicht geleistet haben,

mit Ausnahme vielleicht von Landauer und Rocker. Benjamin selber als Anarchist vereinnahmen zu wollen, wäre sicherlich falsch; obwohl sich beim frühen und späten Benjamin die Beschäftigung mit anarchistischem Gedankengut durchaus nachweisen läßt, sind seine Ideen zur Kritik des HistoMat eher von der altjüdischen Theologie gespeist, wobei sich dort allerdings in den Vorstellungen über die Apokalypse starke anarchistische Züge feststellen lassen. Aber das ist eigentlich garnicht so wichtig.

Frage:
Worin besteht der Unterschied zum HistoMat?

Das Wesentliche ist der Verzicht auf die Vorstellung eines stetigen Fortschritts zum Besseren in der Geschichte. Stattdessen glaubt Benjamin, daß es so eine Art Fortschreiten der Katastrophe gibt, daß es in der Geschichte der Menschheit irgendwie immer später wird. Es gilt also nicht, wie die Marxisten es immer geglaubt haben, die Zeit voranzutreiben, sondern sie aufzuhalten. Nicht der befreiten Zukunft entgegen zu streben, sondern die gescheiterten Ansätze zur Befreiung in der Vergangenheit zu retten, ist die Aufgabe der Gegenwart. Das klingt zwar abstrus, wenn man aber mal auf die Abstrusitäten blickt, die der Fortschritt des 20. Jahrhunderts hervorgebracht hat, nämlich den Faschismus, Vietnam und die Atombombe, so wird die Notwendigkeit, nach der Notbremse zu greifen, immer augenscheinlicher.



"Aufstehen zur Arbeit"

Frage:
Läßt sich der allmächtige Staat noch verhindern?

Es wird zwar immer später in der Geschichte, die Katastrophen mehren sich schier unaufhaltsam, in dem Fall die Katastrophe einer Perfektionierung von Herrschaft, aber so lange ich lebe, d.h. so lange ich den Wunsch verspüre glücklich zu sein, werde ich versuchen mir die Bedingungen dafür zu erkämpfen, so lange ist auch nichts verloren zu geben, so aussichtslos es auch erscheinen mag. Auch dazu hat Benjamin das passende Zitat geliefert: 'Die Hoffnung ist um der Hoffnungslosen willen da.'

Frage:
Was folgt an praktischen Konsequenzen aus dieser Theorie?

Ich glaube, daß eine Theorie niemals in dem Sinne praktisch werden kann, daß direkte Handlungsanweisungen aus ihr ableitbar sind. Die Geschichte hat gezeigt, daß immer dann, wenn ein solcher Versuch unternommen worden ist, es regelmäßig katastrophale Folgen hatte. Ich denke dabei vor allem an den Stalinismus, es lassen sich aber bestimmt unzählige weitere Beispiele anführen, man betrachte nur einmal die Entwicklung der westdeutschen Linken in den '70er Jahren. Die Theorie hat erstmal die Aufgabe, die Kritik der Verhältnisse zu leisten, die Negation der schlechten Realität. Die Perspektiven der Veränderung der Verhältnisse entwickeln sich alle erst in der Praxis. Welche Rolle die Theorie dann dabei spielen kann, entscheidet sich auch erst in der Praxis. Daß die Revolutionäre in Paris am Abend des ersten Tages der Junirevolution 1848 auf die Turmuhren schossen, und zwar gleichzeitig in mehreren Stadtteilen, erfolgte sicherlich nicht aus einem theoretischen Bewußtsein heraus. Allerdings würde ich schon sagen, daß die Zeit aufhalten heißt, in der Gegenwart so zu leben, das jeweilige Jetzt so voll auszuschöpfen, daß kein Gefühl des Versäumens entsteht, so wäre die Zeit faktisch aufgehoben. Die Bedingungen für ein auf allen Ebenen befriedigendes Leben im Jetzt herzustellen, wäre dann Aufgabe einer politischen Praxis. ●

ACHTUNG, ACHTUNG, ACHTUNG, ACHTUNG, ACHTUNG
Die Redaktion der "Aktion" in Karlsruhe, die Anarchistische Gruppe Karlsruhe, die Freie Leihbücherei K'he und der Nachfolger des "Laubfrosch — Vertrieb für freiheitliche Literatur" haben ab sofort eine neue Adresse:
D. Feßler (Briefe)
Postfach 2442, 75 Karlsruhe 1
Freie Leihbücherei (Zeitungen + Pakete)
Klauprechtstr. 27, 75 Karlsruhe 18.
WICHTIG, WICHTIG, WICHTIG, WICHTIG, WICHTIG

Forts. von S. 8/9

R: Ja und die Leute, die dich nicht kennen, wie reagieren die auf dich?

B: Die sagen dann halt: Ja, da haben wir mal was gehört im Fernsehen und so. Ja, bei mir war das ja so, ich war ja oft im Fernsehen.

R: Gab's da Reaktionen drauf?

B: Ja, ziemlich viele. Das war einmal unser Film: "Wer ist hier behindert, ich oder du?". Da haben wir so beispielsweise ne Aktion gemacht, daß wir auf ner Fußgängerpassage in Mainz Leuten Geld geschenkt haben, wir als Rollstuhlfahrer. Weil's ja so ist, daß wir einfach ohne jede Motivation Geld in die Hand gedrückt kriegen. Daß die Leute halt durch ihre versaute Spendenmentalität, unter anderem wegen "Aktion Sorgenkind", eben denken: Mein Gott, die haben sowieso keine Knete, können nicht arbeiten, dann geb' ich ihnen mal 2 Mark, ne. Um das mal nen bischen infragezustellen oder ad absurdum zu führen, haben wir das halt gemacht, und das auch gefilmt, und das war ziemlich lustig, was da für Szenes abgegangen sind. Daß die Leute dann verunsichert waren, weil ein Behinderter, ein Rollstuhlfahrer, auf der Straße Geld verschenkt...
Und das haben wir halt an der Resonanz gemerkt. Wir haben ungefähr 800 Briefe auf den Film hin gekriegt, die wir dann auch alle beantwortet haben. Wo uns z.B. auch Ausländer oder andere Leute, auch Schwule und was weiß ich geschrieben haben, die also das nicht nur als einen Behindertenfilm gesehen haben, sondern als so'n Randgruppenfilm.

R: Es gab ja schon mehrere Emanzipationsbewegungen (Frauenbewegung, Schwulenbewegung ...), die eigentlich immer auf der Linken stattgefunden haben. Wie erklärsten dir das, daß eigentlich alle Minderheiten, die sich versuchen zu emanzipieren, das irgendwie in der Linken machen?

B: Unter dem Begriff Emanzipation, ... das ist also, daß de mit dir selber klarkommst, und daß de halt keine Macht über niemand und auch keiner hat Macht über dich... Du selbst hast keine Macht, aber du lebst und entfaltest dich so, wie du bist, ob du jetzt schwul bist, oder Ausländer, Neger, ein Krüppel im Rollstuhl, daß du akzeptiert wirst als Persönlichkeit. Und das ist ja nicht möglich in einer Gesellschaft, die nur auf Profit oder was weiß ich, Militarismus, aus ist. Da kannste dich nur im linken Lager ansiedeln, wie auch andere Randgruppen, denn wenn se dich so anpassen, daß se integriert sind, dann heißt das ja, so in dem ganzen Politspiel mitspielen, und dann können se sich auch nicht emanzipieren.

R: Ja, teilweise wird das Spiel in der Linken auch gespielt... Haste bessere Erfahrungen in der Linken als mit anderen, insgesamt?



B: Ich bin auch lang schon auf die Linke ziemlich stinkig gewesen, weil wir erst sehr spät, eigentlich erst seit letztem Jahr als politische Bewegung anerkannt werden, auch in der linken Szene. Daß z.B. jetzt auch eure Zeitung auf uns zukommt, oder daß die TAZ regelmäßig über Krüppelprobleme berichtet. Weil se auch gemerkt haben, daß wir,verdammt nochmal, auch inder Lage sind, ne Bühne zu besetzen. Oder einer unserer Mitstreiter ... hat auf ner Messe dem Professor Karl Carstens eine mit der Krücke geschlagen. Das mußte dir mal überlegen: die Beate Glasfeld hat dem Kiesinger mal eine geschmiert und dafür ist se 2 1/2 Jahre in nen Bau gegangen. Also der Franz wollte damit zeigen, daß wir überhaupt nicht ernstgenommen werden... Ein normaler Mensch, der geht doch gleich in 'nen Knast. Die Linke hat sich da unheimlich draufgestürzt. Weil das ja ein gefundenes Fressen ist, wenn mal einer dem Carstens ans Bein geht; im wahrsten Sinne des Wortes.

R: Also Opportunismus der Linken.

B: Ja, würde ich sagen. Dann ist es auch bei uns so in der Bewegung, daß wir auch ein gespaltenes Lager haben. So, wenn du dir die Behindertenbewegung insgesamt ansiehst, so die zigtausend verschiedenen Vereinchen und Gruppen, z. B. VDK, dieser Kriegsverein, die halt so total auf Anpassung sind. Bloß nicht Putz machen und so...
Ich habe mit der Behinderten-Arbeit vor 5 Jahren angefangen, in dem VHS-Kursus "Bewältigung der Umwelt", hier in FFM, mit dem Ernst Klee zusammen. Das ist auch der Ursprungsvater unserer Bewegung. Er ist Journalist, hat die Problematik aufgegriffen und einen Kursus mit Behinderten und Nichtbehinderten gemacht. Die damals angefangen, erstmal die baulichen Barrieren zu testen. Also zu zeigen, daß Behinderte nirgendwo hinkönnen... Also, ich mach das jetzt seit 5 Jahren, denn einfach ein paar Bordstein abflachen und ein paar Verkehrsmittel behindertengerecht machen, damit sind wir noch nicht akzeptiert. Da hat zum Beispiel vor ein paar Jahren der HUK-Verband, die Autoversicherer, so'ne Aktion gemacht vonwegen: "Verkrüppelt leben ist schlimmer als der Tod". Sicherheitsgurte anlegen und so. Ganz widerliche Texte. ... Irgendwie ist die Aussage ne ganz schön faschistische Aussage, unwertes Leben und sowas kommt da wieder rein.
Jetzt haben wir die Idee geboren, eine goldene Krücke zu verleihen, jedes Jahr, so'n Antipreis für besonders krüppelfeindliches Verhalten...



R: Nun nochmal auf was anderes: Wie stellt ihr euch die Zusammenarbeit vor, innerhalb der Linken, denn irgendwie seid ihr doch drin, ne?

B: Weiß'ste, in der Bewegung sind natürlich Leute drin, verschiedenster Couleur, also Arbeiter , Leute, die studieren oder zur Schule gehen, Leute aus nem Heim und auch Zivildienstleistende und Freunde, also Leute, die an der Bewegung Interesse haben, und da ist es so, daß viele Leute auch in anderen politischen Bereichen tätig sind. Z. B. ich bin in 'ner "BI gegen die Startbahn West". Ich bin eben nicht nur auf meine und unsere Probleme als Behinderte fixiert, sondern auch als Mensch an ganz allgemeinen Sauereien beteiligt. Es gibt auch welche, die aktive Friedensarbeit machen, in verschiedenen Städten oder in der Anti-AKW-Bewegung, einer in Berlin in der Hausbesetzer-Szene, also überall, da ergibt sich die Zusammenarbeit automatisch. Bei überregionalen Treffen von uns wird auch mal über gesamt-politische Themen gesprochen, wie unsere Arbeit in anderen Bereichen aussieht.

==================================



Ich will abschließend noch auf den Verlauf und die Ergebnisse des Krüppeltribunals eingehen. Neun Anklageschwerpunkte wurden behandelt, wobei es um Menschenrechtsverletzungen in Heimen, Behördenwillkür, Schwierigkeiten bei Berufsausbildung und Arbeitssuche, Berufsförderung, Lebensverhinderung, Medien, Probleme behinderter Frauen und die großen Themen: Psychiatrie und Pharmazie, ging.

Die Anklagen wurden in verschiedener Form vorgebracht, entweder direkt in Reden Betroffener oder in Form von z.B. dokumentarischer Spielszenen, Liedern und einem Hörspiel.

Die Schwierigkeit bei solchen Veranstaltungen ist aber meistens die, daß mensch unter sich ist. Die Repräsentanten widmen sich den Problemen lieber bei Gala-Empfängen und Diners.

Seit einigen Jahren versuchen nun "Widerstandskrüppel" selbst praktische Arbeit für eine nicht stattfindende Integration in eine Gesellschaft, die Außenseitern bisher Unterdrückung und Haß entgegengebracht hat. Dem Kampf der Krüppel kann nur in einer veränderten Gesellschaft Erfolg beschieden sein. Deshalb ist ihr Kampf auch gesamt-politisch, wie B. es ausdrückte, und gebührt der Hilfe aller fortschrittlichen und freiheitlichen Gruppen.

Wer mehr über den Widerstand der Behinderten wissen will, wende sich an die Lokalredaktion der "Luftpumpe":

Ce Be eF Frankfurt
Mörfelder Ldstr. 27
6 Frankfurt 70

Ralf

PLASTIC

Wer sich zur Freiheit bekennt, Aufruhr aber ablehnt, will ernten, ohne den Boden zu pflügen, will Regen ohne Donner und Blitz. Er will das Meer, aber nicht das furchtbare Gebrüll seiner gewaltigen Wasser. Nur durch Forderungen läßt sich der Macht etwas abringen. Das war immer so und wird sich nicht ändern. Wenn man feststellt, was die Menschen ruhig zu ertragen bereit sind, dann hat man genau das Maß an Ungerechtigkeit und Kränkungen, das ihnen zugemutet werden wird, und zwar so lange, bis mit Worten oder mit Schlägen, oder mit beidem, Widerstand geleistet wird. Die Grenzen der Tyrannei werden von der Geduld der Unterdrückten bestimmt.

Westindische Befreiungsrede des Afro-Amerikaners Frederick Douglass, August 1857.

Das Folgende ist eine politische Dokumentation im Sinne des Presserechts, die Nachahmung wird nicht ausdrücklich empfohlen (geklaut aus "Courage"5/82):

Der Amerikanische Alptraum verwirklicht sich in deutschen Landen

"Wir machen das Leben, deshalb wissen wir, was es bedeutet: Kaugummi, US-Army, Peep Show, Coca-Cola, Mittelstreckenraketen, Micky-Maus, Playboy, Neutronenbomben, Superman und 10 Jahre McDonalds in der BRD. In der BRD weiß man das zu schätzen. Und wir vom McDonalds-Imperium schlagen zu:

Alle 17 Stunden erweitern wir unsere Plastikgastronomie um ein Lokal mehr auf dieser Welt. In der BRD haben wir innerhalb von 10 Jahren aus "bescheidenen Anfängen eine Kette von über 150 Restaurants in über 80 Städten aufgebaut." Mit gezielten kleinen Spenden hier und dort wissen wir uns die besten Standorte zu sichern. Wir verstehen unsere Arbeitnehmer richtig zu packen. Weil wir sozial sind, bietet unser Unternehmen 6.000 "Benachteiligten" einen unterdrückten Arbeitsplatz.

Und wir von McDonalds verdienen nicht schlecht dabei. Unser Profit betrug 1980 220 Millionen Dollar.

Seit 10 Jahren werden unsere Schaumstoffburger, Gummipommes und Chemiegetränke an täglich 250.000 Leidtragende verfüttert. (13 Mill. Menschen auf der ganzen Welt teilen täglich das gleiche Schicksal.) Das ist unser Beitrag zur allgemeinen Volksgesundheit, bei der mittlerweile wegen falscher Ernährung Mangelerscheinungen auftreten, die bisher nur in den Ländern der III. Welt in Erscheinung traten, und senken damit die allgemeine Lebenserwartung."

* * * *

Der anstehende Reagan-Besuch bietet uns wieder mal eine Gelegenheit, unsere Wertschätzung über den "großen Bruder" zum Ausdruck zu bringen. Wir finden es deshalb wichtig, nicht nur gegen die offizielle Einflußnahme über Militär und Wirtschaft Widerstand zu leisten, sondern auch gegen die Repräsentanten des American Way of Life, die mittlerweile stark unseren Alltag bestimmen. McDonalds gehört sicherlich mit zu den besten Vertretern dieser amerikanischen Ideologie. Wir haben deshalb an einigen McDonalds-Filialen in Mülheim und Düsseldorf die Scheiben zugeklebt, die Fensterscheiben plakatiert und den spezifischen Hamburger Plastikgestank versucht, mit Buttersäure zu übertrumpfen.

Die Wut der Hexenbrut



Forts. von S.13

stufenweiser Mietsteigerung, wird vom Staat versucht, die Investitionsbereitschaft privater Unternehmer zu steigern. Die Folgen davon sind, daß Mietsteigerungen reibungsfreier durchsetzbar sind und über das Vergleichsmietenniveau die Altbaumieten ebenfalls betroffen sind. Dieser beschleunigte Mietpreisauftrieb betrifft wieder am stärksten die unteren Einkommensgruppen.

Über die Eigentumsförderung kommt der größte Teil der Fördermittel den Mittelschichtshaushalten zugute. Die Bausparförderung und die Steuervergünstigung für Eigentumswohnungen gehen nahezu vollständig an den unteren Einkommensgruppen vorbei. Hierbei wird die soziale Ungerechtigkeit der gesamten Wohneigentumsförderung deutlich.
Zur Eigentumsbildung sind in Ballungsräumen nur Haushalte mit mittlerem und hohem Einkommen in der Lage.
Die negativen Verteilungswirkungen verstärken sich noch dadurch, daß der Subventionsvorteil mit dem Einkommen steigt.
Die Modernisierungsförderung fließt vorrangig in relativ gut erhaltene Wohnungsbestände, die dazu meist noch im Besitz von Gesellschaften sind. Wegen mangelder Rentabilität geht sie an 'Quartieren' mit sozialschwacher Bevölkerungsstruktur vorbei oder verdrängt sie in Folge von Mietsteigerungen und Nutzungsumwandlung. Bei der Modernisierung wird kein neuer Wohnraum geschaffen wie beim Neubau, sondern vorhandener durch Teilabriß, Zusammenlegung von Wohnungen, Luxusmodernisierung, Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen verknappt.
Im sozialen Wohnungsbau sind die Förderanteile für Eigentümerwohnungen gestiegen.
Das Wohngeld hat durch seine degressive Staffelung als einziges Instrumentarium positive Verteilungswirkung. Es kann jedoch die anderen negativen Verteilungswirkungen nicht kompensieren und paßt reibungslos in den Liberalisierungsprozeß.

Im Gegensatz zu Mietpreisbeschränkungen schafft Wohngeld auf Kosten der Steuerzahler für die Hausbesitzer
1. zahlungsfähige Nachfrage
2. Spielraum für eventuelle Mieterhöhungen.

Es bleibt resümmierend festzustellen, daß die sozialen Verteilungswirkungen des derzeitigen wohnungspolitischen Instrumentariums überwiegend negativ sind.
Nach den fatalen Folgen des Lücke-Plans - Verlust weitgehender Kündigungsschutzbestimmungen - war es unausweichlich, eine Mietrechtsreform, die eine Neuregelung der Kündigungsschutzbestimmungen gegenüber willkürlichen Kündigungen vorsah zu verabschieden.
Doch leider sind die Auswirkungen eher negativ einzuschätzen, da die meisten Kündigungen aus mangelnder Rechtskenntnis hingenommen werden.



Als weit probelmatischer zeigte sich die Mietenregelung.
Durch die Vergleichsmiete kann der Vermieter jährliche Mietsteigerungen in Anpassung an die ortsübliche Vergleichsmiete verlangen. Betriebs-, Fremdkapital und Modernisierungskosten können auf die Mieter abgewälzt werden.
Durch die Zulassung von Staffelmieten für Neubauten, d.h. die mietvertragliche Vereinbarung von

Es wird immer deutlicher, wie wichtig die Selbstorganisation von Mieterinitiativen ist, die bereits schon in einigen Frankfurter Stadtteilen bestehen und eine ausreichende Rechtsbelehrung für Mieter dort stattfinden muß, um gegen die ständige Vernichtung von billigem Wohnraum und gegen das gefährliche Auftreten von Spekulanten effektiv zu kämpfen.

Wie bemerkte auch schon Heinz-Herbert Karry, der ehemalige Wirtschaftsminister Hessens:

Es werde in den nächsten Jahren zu geradezu revolutionären Zuständen kommen, wenn es nicht gelinge, der heranwachsenden Generation ausreichend Wohnraum anzubieten.
Karry verwies in diesem Zusammenhang vor allem auf die wachsende Wohnungsnot in Ballungsgebieten, die die Betroffenen radikalisieren könne. -

Wie wohl, wie richtig - worauf warten wir eigentlich noch?

Für uns wird es lebensnotwendig sein, die folgenden Forderungen durchzusetzen:

1. Sicherung des Bestandes an preiswerten Mietwohnungen; Bedarfsmodernisierung, Verhinderung von Zweckentfremdung und Vernichtung von Wohnraum, sowie Verhinderung der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen
2. Steigerung des sozialen Mietwohnungsbaus mit dauerhaftniedrigen Preisen und sozialgerechter Vergabe.
3. Bedarfsorientierte Umstrukturierung der Förderinstrumente (Abbau von Steuervergünstigungen und der Eigentumsförderung)
4. Verstärkung des Mieterschutzes und der Bewohnerrechte (Legalisierung von Instandbesetzung bei Zweckentfremdung des Wohraumes) Dauerwohnrecht, Verhinderung von Verdrängungseffekten bei Modernisierung und Umwandlung.

Sonst können wir uns nach einer Verabschiedung des Beschäftigungsprogrammes auf eine erneute Mietpreisexplosion vorbereiten.
Wir werden diese Mittel- und Oberschichts orientierte Wohnungspolitik nicht länger akzeptieren!

BRIEF ZUR UMFRAGE

Es gibt zum Thema Freiwilligen-verbände für El Salvador eine klare Stellungnahme der FMLN die besagt, daß es in El Salvador genug Leute zum Kämpfen gibt. Es sehe sogar so aus, daß mehr Leute als Waffen vorhanden sind und das lediglich ein Interesse an Leuten bestehe, die sich am Aufbau beteiligen können, aufgrund einer Ausbildung (Mechaniker, Elektriker usw.). Ich denke das ist eine klare Aussage und es ist wahrscheinlich auch besser sich daran zu halten, da wir hier die Lage sowieso so gut wie gar nicht beurteilen können- und aufdrängen will sich bestimmt auch niemand.
Jetzt noch ein paar Worte an die Leute, die nach El Salvador wollen, zum Kämpfen:
Erstmal, kämpfen wollen wir alle und daß lieber heute als morgen. Wenn sich dann so was wie in El Salvador anbietet, wo mann/frau nur hinkommt und dann nichts mehr bleibt als mit der Kanone für die Freiheit zu kämpfen, ist daß natürlich ein verlockendes Angebot. Aber, erstmal können die uns nicht gebrauchen (siehe oben), zweitens ist es ja nicht damit getan, daß wir uns auf die Bürgerkriegsschauplätze der Erde verteilen, denn wo bleibt Europa (Deutschland) in dem Fall?

Dann ist da noch die Überlegung, ob E.S. nicht auch ein bischen Flucht bedeutet, es sieht nämlich so aus, daß mann/frau drüben entweder überlebt oder verreckt. D.h. es gibt drüben in El Salvador einfach nicht mehr die Möglichkeit auszusteigen, da bedeutet die Entscheidung faktisch "Sieg oder Tod", also Leben und Siegen oder Tod und Niederlage. Hier in Deutschland ist das anders, hier bedeutet Kampf eben auch Knast und Repression. Aber feiner als in El Salvador und deswegen härter, da physische Repression eher zu ertragen ist als psychische. Hier in Deutschland läuft das nicht einfach zu sagen "ich nehm die Kanone in die Hand und fang an". (Weswegen nicht, bedarf wohl keiner besonderen Erklärung)
Hier gibt es aber jeden Morgen die Möglichkeit zu sagen, "ich mach schluß ich mach nichts mehr", was von der eigenen Trägheit sehr unterstützt wird. Vor allen Dingen, hier bedeutet Niederlage nicht den meist schnellen Tod, sondern auf allen Ebenen fertig gemacht zu werden, einfach zu leben und doch tot zu sein, was bestimmt härter ist. (Flucht der vereinfachten Verhältnisse in El Salvador wegen).
Dann noch zu einem anderen Punkt: der Militanz des einzelnen, d.h. die Überlegungen des einzelnen, wie er gern gegen das System und den anderen Dreck hier vorgehen möchte und dem reellen Ablauf des Geschehens d.h. dem täglichen Frust und dem nicht ausleben der Militanz. Es geht hier vielen Leuten so, doch es zeigen sich auch Ansätze das zu ändern, zB. der Aufbau der Stadtguerilla. Gerade das, daß uns hier die Möglichkeiten von El Salvador fehlen, ist doch Anlaß genug den militanten Widerstand hier weiter zu organisieren, vorhandene Strukturen hier auszubauen oder neu aufzubauen. Die stolze Zahl von 165 Anschlägen in 14 Monaten (Tagesschau vom 27. März 20.00 Uhr) beweist, daß hier was zu machen ist, aber trotzdem noch genug zu tun bleibt bis zu el-salvadorianischen Verhältnissen.

Zu Frage 3 und 4:
Wenn Leute zum Aufbauen rüber wollen, dann ist es wohl das Beste, wenn eine der unter 4 genannten Adressen (gemeint sind IFA und IAA.Red.) eine Anlaufstelle bilden würde. Aber Leute, überlegt euch noch mal, wir brauchen hier in Deutschland wirklich jeden wenn hier jemals was laufen soll.
Also Leute:
Kohle nach El Salvador? Ja.
Leute nach El Salvador? Nein.

DEN KAMPF HIER AUFNEHMEN
FÜR EIN BEFREITES DEUTSCHLAND

VIVA ANARCHIA !!!

Ano Nym

NI OTAN



NI BASES

NI OTAN NI BASES



SOLIDARIDAD antifascista

QUALEN in Hamburg!

hamburg. bürgerschaftsquaal 1982
wir sind nicht frei,
wir können nur wählen,
welche diebe uns bestehlen,
welche mörder uns befehlen.

regiert sein heißt, unter polizeilicher überwachung stehen, inspiziert, spioniert, dirigiert, mit gesetzen überschüttet, reglementiert, belehrt, bevormundet, bepredigt, kontrolliert, eingeschätzt, zensiert, kommandiert zu werden von leuten, die weder das recht noch das wissen, noch die kraft dazu haben.
regiert sein heißt, bei jeder handlung, bei jedem geschäft, bei jeder bewegung notiert, registriert, erfaßt, taxiert, gestempelt, vermessen, bewertet, versteuert, patentiert, lizensiert, autorisiert, befürwortet, ermahnt, behindert, reformiert, ausgerichtet, bestraft zu werden, es heißt unter dem vorwand der öffentlichen nützlichkeit und im namen des allgemeininteresses ausgenutzt, verwaltet, geprellt, ausgebeutet, monopolisiert, hintergangen, ausgepreßt, getäuscht, bestohlen zu werden;
schließlich, bei dem geringsten widerstand, beim ersten wort der klage unterdrückt, bestraft, heruntergemacht, beleidigt, verfolgt, mißhandelt, zu boden geschlagen, entwaffnet, geknebelt, eingesperrt, isoliert, beschossen, verurteilt, verdammt, deportiert, geopfert, verkauft, verraten und obendrein verhöhnt, gehänselt und gegretelt, beschimpft und entehrt zu werden.

das ist die regierung, das ist das system, das ist das, was alle vier jahre durch deine stimme neu legitimiert werden soll. es gibt keinen unterschied zwischen einem monarchen, einem diktator oder einer kleinen regierungsgruppe, ausser daß die unterdrückung mal mehr, mal weniger sichtbar ist. denn jede form der staatlichen machtausübung erfüllt denselben zweck, nämlich die sicherung der bestehenden herrschafts-, ausbeutungs- und unterdrückungsverhältnisse, die seit eh und je von den wirtschaftlich mächtigen bestimmt werden.

die herrschenden können nur im extremfall und vorübergehend offen diktatorisch herrschen. sie fahren im allgemeinen besser, wenn das system eine scheinbare meinungsvielfalt garantiert,dadurch wird erreicht, daß die diktatur des kapitals nicht offen sichtbar ist und daß abweichende meinungen an das system gebunden werden können, so daß das system als solches gar nicht erst in frage gestellt wird.

das ziel ist, alle oppositionellen kräfte in das parlamentarische system zu integrieren und unter kontrolle zu halten. alle fortschrittlichen kräfte und strömungen sollen dazu bewegt werden, bei diesem zirkus mitzumachen, das heißt, zu diskutieren, meinungen kundzutun und sich zur wahl zu stellen. solange die "demokratischen" mehrheiten im sinne der bosse einigermaßen gesichert sind, brauchen sie nichts zu befürchten. schließlich müssen sich die minderheiten ja an die spielregeln halten und die "mehrheitsbeschlüsse" akzeptieren (so auch die g a l).
außerdem gibt es ja noch die berühmten, allgegenwärtigen sachzwänge, die die entscheidungen stets schon vorherbestimmen, so daß also jede diskussion (im parlament) von vorneherein sinnlos ist. aber wo kommen denn diese sachzwänge her? das sind genau die strukturen des systems, die wirtschaftsgesetze, die dafür sorgen, daß die reichen immer reicher werden ... und so weiter.
diese strukturen und gesetze können und dürfen im parlament nicht angetastet oder in frage gestellt werden, zum beispiel abrüstung, friedensbewegung, frieden durch aufrüstung, natodoppelbeschluß, atomkraftwerke für neue arbeitsplätze.

wir wollen bei diesem kaspertheater nicht mitmachen!!!!!!!!
wir weigern uns, dieses system wie auch immer zu unterstützen! wir stellen uns eine gesellschaft gleiche unter gleichen vor! wo alles nach freier absprache untereinander abläuft, und nicht einige mehr zu bestimmen haben, nur weil sie mehr kohle haben, oder ihnen einige idioten in uniform blind gehorchen.
wir glauben allerdings nicht, daß wir diesen schönen zustand durch parlament und wahlen oder eigener parteien erreichen können, sondern nur dadurch, daß wir konsequent ablehnen, uns in irgend einer form an diesem herrschenden system zu beteiligen, geschweige denn es zu unterstützen,
sondern indem wir es auf allen ebenen bekämpfen, boykottieren, sabotieren, unterlaufen, hintergehen, und gleichzeitig versuchen, unter uns solidarische, menschliche beziehungen, strukturen herzustellen, zu erarbeiten und unser leben so weit wie möglich nach unseren vorstellungen einzurichten!!!!!!!!!!!!!!!!

jede beteiligung an einer wahl ist eine beteiligung am system und ein akzeptieren der aufgezwungenen "spielregeln".
deshalb boykottieren wir wie immer auch diese wahl, das heißt für uns allerdings nicht, einfach nicht hingehen, sondern ungültig zu wählen, so stellt es

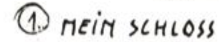


das system auch bloß, und es trifft härter, als wenn viele der wahl einfach fern bleiben. deshalb haben wir die

schwArze liste wAhlboykott ins leben gerufen.

verantwortlich für diesen artikel sind alle Anarchisten, die sich für dieses schreiben verantwortlich fühlen.

die schwArze liste trifft sich jeden montag um 19,30 uhr im schwarzmarkt, bundesstr. 9
2 hamburg 13
eventuelle zuschriften können auch an obige adresse geschickt werden.
Anarchie ist freiheit!!!!!!!!!!!

1. MEIN SCHLOSS



2 MEINE MÜHLE



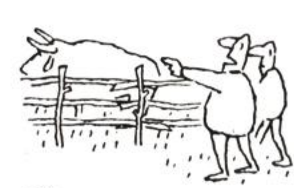
3 MEIN HUND



4 MEIN WAGEN



5 MEIN PÄCHTER 6 MEIN WEIZEN



7 MEIN BULLE



8 MEINE FRAU



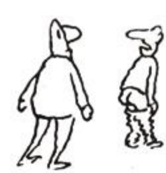
9 MEIN AUFSEHER



10 MEIN SWIMMINGPOOL



11 MEIN RASEN



12 MEIN ARSCH!